Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 37 / 12. Jahrgang — Łodz, Dienstag, den 6. Februar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86, Schriftleitung Nr. 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas", Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Kino-Theater „ROXY" früher SPLENDID, Narutowicza 20.

Heute Premiere!

Das reizende Liebespaar: Lisette Lanvin und Henry Garat in der humorsprühenden musikalischen Komödie der französischen Produktion 1934

„Für zwei Küsse"

Beginn der Vorführungen um 4 Uhr. Zur 1. Vorführung herabgesetzte Preise.

Die polnische Außenpolitik

Exposé des Außenministers Beck vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats

Warschau, 5. Februar.

Außenminister Beck erstattete am Montag nachmittag im Außenausschuß des Senats den bereits seit einigen Wochen angekündigten und mit Spannung erwarteten Bericht über die Außenpolitik Polens.

Der Minister wies zunächst auf die fortdauernden Schwierigkeiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete hin, durch die nicht zuletzt eine internationale Zusammenarbeit gehemmt und auch eine Lockerung größerer Staatengruppen verursacht werde. Dies könne Polen indes nicht dazu berechtigen, auf seine eigene Initiative zur praktischen Stabilisierung und Festigung des Friedens zu verzichten. Daher habe er, der Außenminister, besonderen Wert auf die Frage unmittelbarer Beziehungen gelegt.

Verhältnis zum Völkerbund

Ueber das Verhältnis Polens zu Genf erklärte der Minister, Polen nehme an den Arbeiten des Völkerbundes auch weiterhin teil, obgleich schon der zweite seiner größeren Nachbarn heute außerhalb des Völkerbundes stehe. Ueber eine etwaige Reform des Völkerbundes werde zwar viel gesprochen, aber bislang fehle es noch an einem greifbaren Entwurf hierfür.

In diesem Zusammenhange erinnerte der Minister daran, daß Polen seinerzeit den Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge unterstützt habe. Seiner Meinung nach müßten die darin enthaltenen Verpflichtungen entweder allgemein sein, oder das heutige System revidiert werden.

Eine zweite Frage sei die Abrüstungskonferenz und deren bisheriges betrübliches Schicksal. Beck erwähnte hierbei die beiden neuen, seiner Meinung nach sehr beachtlichen Vorschläge, die in den Abrüstungsdenkschriften Englands und Italiens enthalten seien. Das Abrüstungsproblem berühre die wesentlichsten Fragen der Sicherheit.

„Atmosphäre des Wohlwollens" zwischen Polen und Rußland

Die unmittelbare Festigung der Sicherheit an der östlichen Grenze Polens durch den Nichtangriffsvertrag mit Sowjetrußland sei etwas Positives, das durch das weitere Abkommen über den Begriff des Angreifers ergänzt worden sei. Hierdurch sei eine größtmögliche Genauigkeit in der Festlegung des Verzichtes auf jeden Angriff erreicht worden. Seine besondere Befriedigung drückte der Minister über den Anteil des verbündeten Rumänien aus, durch den die Bedeutung und das Ausmaß dieses Friedensstatuts bedeutend erhöht worden sei.

Zwischen Polen und Sowjetrußland habe sich infolgedessen eine Atmosphäre des Wohlwollens herausgebildet, die zur Beseitigung politischer Gegensätze auf verschiedenen Gebieten und zur Uebereinstimmung der Anschauungen über viele Fragen geführt habe. Die polnische Regierung lege großen Wert auf die Weiterentwicklung der guten Beziehungen mit der Sowjetregierung. Er, der Minister, hoffe, diese Fühlungnahme recht bald persönlich aufnehmen und fördern zu können.

Zur Verständigung mit Deutschland

Ueber das Verhältnis zu Deutschland sagte der Minister wörtlich:

„Das vergangene Jahr zeichnete sich durch eine radikale Wendung in den Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn aus. Als die Regierung des Reichskanzlers Hitler zur Macht kam, hat die Meinung in Europa allgemein die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen als Folge dieser Tatsache erblicken wollen.

Unsere Regierung hat diese Meinung nicht geteilt.

Als ich das letztemal im Parlament über die deutsch-polnischen Beziehungen und deren gegenseitige Rückwirkungen gesprochen habe, glauben Sie mir bitte, da habe ich nicht [illegible] schließlich an die negative Seite dieses Ausspruches gedacht. **Bei der ersten Fühlungnahme mit dem Reichskanzler und seiner Regierung haben wir eine klare und** mutige Sprache in der Behandlung unserer Beziehungen gefunden.

Diese Art der Behandlung der Fragen, die vollends den Anschauungen unserer Regierungen entsprach, hat sofort die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Formen eines gutnachbarlichen Verhältnisses geschaffen. Ein klar umrissener Gedanke gestattete auch, schnell den klaren Inhalt eines diplomatischen Dokuments zu Papier zu bringen, das durch seine Kürze ohne juristischer Korrektheit einzubüßen, am besten die Tendenzen beider Regierungen charakterisiert.

Es ist ein neues Dokument des Friedens entstanden, eine Erklärung über die Nichtanwendung der Gewalt, das durch seine Bedeutung über die gewöhnlichen Beziehungen hinausreicht. In dem Text haben wir bereits der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß dies einen sehr wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens darstellt.

Weiter stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß die alten Bündnisse mit Frankreich und Rumänien die Probe durch die neuen Ereignisse überstanden hätten, was vor allem von dem ihnen zugrunde liegenden positiven Geist zeuge. Der Minister betonte hierbei, daß er während der persönlichen Fühlungnahme mit den Leitern der Politik dieser Länder die Einmütigkeit der Anschauungen festgestellt habe.

In bezug auf **Danzig** stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß der bisherige Versuch, Streitigkeiten bei Prozessen durch gerechte und billige, auf einer praktischen Prüfung der Lage gestützte Abkommen aus der Welt zu schaffen bereits günstige Ergebnisse gezeitigt habe. Zweifellos würden solche Ergebnisse auch in Zukunft zu erreichen sein. Er hege die Hoffnung, daß sich die Gedanken und Bestrebungen, die dem Abkommen vom August v. J. zugrunde lägen, zu einem dauerhaften System der Zusammenarbeit entwickeln würden.

Die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses findet am Mittwoch statt. Für diesen Zeitpunkt ist auch die Aussprache über die Ausführungen des Außenministers vorgesehen.

Der polnisch-deutsche Nichtangriffspakt im Unterhaus

Anfrage an den Außenminister

PAT. **London**, 5. Februar.

Der konservative Abgeordnete Whyte richtete in der heutigen Sitzung des Unterhauses eine mündliche Anfrage an den Außenminister, ob der Minister seine Aufmerksamkeit auf den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt gelenkt habe und ob er angesichts des Erfolges der Verhandlungen, die zum Abschluß des genannten Paktes führten, nicht die Absicht habe, im Interesse der guten Sache die Abrüstungskonferenz aufzuheben und den einzelnen Staaten freie Hand zum Abschluß ähnlicher Abmachungen untereinander zu lassen.

Sir John Simon erklärte, er habe die polnisch-deutsche Verständigung mit Interesse zur Kenntnis genommen und die polnische Regierung wie auch die Reichsregierung wissen lassen, daß die englische Regierung die Nachricht vom Zustandekommen des Verständigungskommens mit der größten Genugtuung aufgenommen habe. Den zweiten Teil der Anfrage beantwortete der Minister verneinend.

Polnisch-Schweizer Handelsvertrag unterzeichnet

PAT. **Bern**, 5. Februar.

In Bern wurde heute der am 22. Dezember vorigen Jahres paraphierte Handelsvertrag zwischen Polen und der Schweiz unterzeichnet. Von polnischer Seite unterzeichnete Minister Modzelewski, für die Schweiz Minister Stucki. Der unterzeichnete Handelsvertrag regelt die gesamten Handelsbeziehungen beider Länder auf dem Gebiet der Zollfragen sowie der Erteilung von Kontingenten.

Dienst am Auslandsdeutschtum

Bad Kreuznach, 5. Februar.

Die Badeverwaltung des Bades Kreuznach hat sich entschlossen, jedem Auslanddeutschen, je nach seinem Einkommen, 20 bis 33 Prozent Ermäßigung auf die Kurmittel des Bades zu gewähren.

Wien beschließt Anrufung des Völkerbundes

Zunächst noch kein offizieller Schritt erfolgt. — Mitteilung an die Großmächte

Wien, 5. Februar.

Die österreichische Regierung hat am Montag nach mehr als fünfstündigen Beratungen beschlossen, dem Bundeskanzler Dollfuß die Ermächtigung für die einleitenden Schritte zur Anrufung des Völkerbundes im deutsch-österreichischen Konflikt zu erteilen.

Zu dem Beschluß des außerordentlichen Ministerrates werden von amtlicher Seite weitere Erklärungen abgelehnt. Die gesamte Presse wird lediglich auf die amtliche Mitteilung verwiesen. Im Ministerrat ist weder ein Beschluß über den Inhalt des Antrages an den Völkerbund noch über den Zeitpunkt seiner Einreichung gefaßt worden und ebensowenig ist bisher dem österreichischen Gesandten beim Völkerbund Auftrag erteilt worden, die notwendigen Schritte zur Einleitung des Verfahrens beim Generalsekretär des Völkerbundes vorzunehmen.

An den maßgebenden Stellen erklärt man lediglich, daß die Regierung den grundsätzlichen Beschluß gefaßt habe, den Völkerbund mit der Angelegenheit zu befassen, falls nicht in allernächster Zeit eine neue Lage eintreten sollte.

In hiesigen diplomatischen Kreisen besteht der Eindruck, daß die österreichische Regierung durch ihren Beschluß, die Angelegenheit zunächst auf internationales Gebiet hinüberspielen wollte. Die Wiener Regierung habe grundsätzlich zwar den Weg nach Genf beschritten, tatsächlich jedoch zunächst eine erste Etappe diplomatischer Verhandlungen einleiten wollen. Man ist der Ansicht, daß sich die Regierung

alle Möglichkeiten einer diplomatischen Regelung offen gelassen

hat und offenbar von der Voraussetzung ausgeht, daß sich auf Grund der Stellungnahme des Kabinetts die an der österreichischen Frage unmittelbar interessierten Großmächte jetzt ihrerseits zu einem diplomatischen Eingreifen veranlaßt sehen würden.

Der Beschluß des außerordentlichen Ministerrates vom Montag ist auf diplomatischem Wege den Großmächten mitgeteilt worden. Der Berliner österreichische Gesandte Tauschitz, der an der Ministerratssitzung teilnahm, beabsichtigt, in den nächsten Tagen auf seinen Berliner Posten zurückzukehren.

Zurück nach Polen

Wien, 5. Februar.

In Wien fand eine Konferenz der jüdischen Organisationen über die Gefahr eines Hitler-Umsturzes in Oesterreich statt. Es wurde eine Delegation gewählt, die den Auftrag erhielt, mit der polnischen Gesandtschaft in Verhandlungen über die Möglichkeit einer Ausreise der österreichischen Juden nach Posen im Falle einer Gefahr zu treten. Es handelt sich um einige zehntausend Personen, die Polen in der Zeit des polnisch-bolschewistischen Krieges verlassen hatten.

Nachklänge zum Verfassungsbeschluß

Die gestrige Vollsitzung des Sejms. — Aussprache über Haushalt

Warschau, 5. Februar.

In der heutigen Vollsitzung des Sejms gab der Marschall eingangs bekannt, daß das Protokoll der vorhergehenden Sitzung (in der die neue Verfassung angenommen wurde) im Sejmbüro eingesehen werden könne.

Abg. Prof. Stronski (Nat. Kl.): Ich bitte ums Wort in Sachen eines Einwandes gegen das Protokoll der 108. Sitzung.

Marschall: Legen Sie Ihre Einwände im Büro nieder, worauf wir sie prüfen werden.

Anschließend teilte der Sejmmarschall mit, daß der Abg. Kulczycki (Nationale Arbeiterpartei) sein Mandat niedergelegt habe. (Kulczycki ist erst kürzlich in den Sejm eingegangen und bei seiner Vereidigung durch den Marschall von seiten der Abgeordneten des Regierungsblocks „Agent der Teilungsmächte" usw. genannt worden. Ein BB-Abgeordneter betonte, daß für einen Mann wie Kulczycki im Sejm kein Platz sei. Red.) Ferner hat der Abg. Stanislaw Swierzawski seinen Mandatsverzicht erklärt, der zum Chef der Zivilkanzlei des Präsidenten der Republik ernannt wurde. Vereidigt wurde daraufhin der Abg. Roman Janowski (Gruppe Michalkiewicz).

Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Verfassungsänderung

Namens des Klubs der Volksparteiler, Christlichen Demokraten, der Sozialisten und der nationalen Arbeiter brachte Abg. Tempka (Chr. Dem.) folgenden Entschließungsentwurf ein:

„Der Sejm stellt fest, daß die Abstimmung in der Vollsitzung des Sejms vom 26. Januar d. J. in Sachen der Verfassungsänderung unter Verstoß gegen die Artikel 3 und 125 der geltenden Verfassung sowie gegen die Artikel 47 und 53 der Geschäftsordnung des Sejms stattgefunden hat, aus welchem Grunde der Beschluß in Sachen der Verfassungsänderung vom 26. Januar 1934 von Rechts wegen ungültig ist."

Der Antrag verfiel der Ablehnung.

Mißtrauensantrag gegen den Sejmmarschall abgelehnt

PAT. **Warschau, 5. Februar.**

Zu Beginn der Nachmittagssitzung des Sejms teilte der Marschall mit, daß Abg. Stronski gegen das Protokoll der 108. Sitzung des Sejms geltend gemacht habe, daß der Beschluß über die Annahme der Verfassungsänderung ungültig sei weshalb er den Antrag gestellt habe, **die betreffenden Abschnitte des Protokolls zu streichen.** Der Antrag des Abg Stronski wurde von der Mehrheit abgelehnt.

Anschließend kam der Mißtrauensantrag der Klubs der Opposition gegen den Sejmmarschall Dr. Switalski zur Sprache. Den Vorsitz übernahm für diese Zeit Vizemarschall Car. Im Sinne der Geschäftsordnung wurde die Abstimmung ohne vorherige Aussprache durchgeführt Der Mißtrauensantrag wurde daraufhin mit den Stimmen des Regierungsblocks und kleinerer Gruppen abgelehnt. Bei der Rückkehr in den Sitzungssaal wurde Sejmmarschall Switalski mit Beifall empfangen.

Anschließend wurde die Aussprache über den

Haushaltsvoranschlag,

den der Generalberichterstatter Miedzinski referiert hatte, eröffnet. Es sprachen Abg. Rybarski (Nat. Kl.), Abg. Langier (Volkspartei), der erklärte, daß sein Klub gegen die Annahme des Voranschlages stimmen würde, Abg. Zulawski (PPS) und die Abg. Ignasiak (Kommunistin).

Die nächste Vollsitzung des Sejms findet morgen um 10 Uhr statt.

Zwischenstaatliche Regelung der Minderheitenschulfrage

Eine estnisch-lettische Schulkonvention

Verhandlungen über den Abschluß einer Schulkonvention zwischen Estland und Lettland sind soeben erfolgreich beendet worden. Sie betrifft die Schulen der estnischen Minderheit in Lettland und die der lettischen in Estland. Lettische resp. estnische Schulen werden in den beiden Ländern eröffnet, falls sich im Bereich einer Kommune — Städten und Landgemeinden — **fünfzehn** schulpflichtige Kinder estnischer oder lettischer Volkszugehörigkeit finden. Falls eine gemeinsame Schule für die in mehreren Kommunen wohnhaften Kinder eröffnet werden soll, muß die Zahl schulpflichtiger Kinder mindestens zwanzig betragen. Durch die Konvention werden ferner die Anstellungsbedingungen von Lehrkräften an den Schulen und eine Reihe von technischen Fragen geregelt.

Jugoslawen und Griechen

Der griechische Ministerpräsident Zaldaris unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Regelung der Minderheitenschulen. In diesem Entwurf wird ein Entgegenkommen den Schulwünschen der Südslawen in Saloniki bezeigt. Zaldaris gab zu dem Entwurf die folgenden Erklärungen ab: Die griechische Regierung erfüllt das von ihr früher gegebene Versprechen um so lieber, als der Entwurf Gegenseitigkeit zwischen Griechenland und Jugoslawien sichern soll. Es soll ermöglicht werden, daß überall in Jugoslawien, wo eine griechische Minderheit wohnt, griechische Schulen errichtet werden. In Saloniki wird in der Freihafenzone eine südslawische Volksschule gegründet werden. — Alle Parteien des Parlaments haben diesem Gesetzentwurf bereits zugestimmt.

•

Der Abschluß dieser Konventionen stellt einen weiteren Beweis dafür dar, wie sehr die europäischen Völker — auch dann, wenn es sich um kleinere Völker und verhältnismäßig kleine Volksgruppen handelt — heute bestrebt sind, ihren Volksgenossen in den Nachbarstaaten die Anerkennung und Verwirklichung der nationalen resp. kulturellen Rechte zu sichern. Hier haben wir es mit der von uns schon mehrfach erwähnten allgemeinen Erscheinung zu tun: von den Rechten der Minderheiten im eigenen Staat will man nicht gerne etwas hören, während man für die Volksgenossen, die im Ausland als Angehörige von Minderheiten leben, die Berücksichtigung sehr weitgehender nationalkultureller Ansprüche verlangt. Dort, wo es sich um Nachbarländer resp. die Berücksichtigung beiderseitiger Volkstumsrechte handelt, kann es dank dieser Situation dann erfreulicherweise zum Abschluß der zwischenstaatlichen Regelungen kommen.

England zum Balkanpakt

Für allgemeine Befriedung des Balkans und Beitritt Bulgariens

London, 5. Februar.

Im Unterhaus erklärte Sir John Simon zur Paraphierung des Balkanpaktes, die diplomatischen Vertreter Großbritanniens bei den an dem Pakt interessierten Ländern hätten die Regierungen nach seinen Anweisungen davon in Kenntnis gesetzt, daß die britische Regierung jeden Pakt zwischen den Balkanstaaten begrüßen würde, der auf eine allgemeine Befriedung hinauslaufe und nicht gegen irgend eine andere Macht gerichtet sei.

Aus diesem Grunde sei es wünschenswert, daß die Vertragsbedingungen derart redigiert würden, daß ihm auch Bulgarien beitreten könne.

PAT. **Belgrad, 5. Februar.**

Der türkische Außenminister Ruschdy Bey sowie der griechische Außenminister Maximos haben Belgrad heute morgen verlassen, während der rumänische Außenminister Titulescu noch dort verbleibt. Er wird sich vermutlich gemeinsam mit dem südslawischen Außenminister Jevtic zur Unterzeichnung des Balkanpakts nach der griechischen Hauptstadt begeben.

Aufruhr im russischen Fliegerregiment

Tokio, 5. Februar.

Hiesige Blätter berichtet aus Charbin über einen Aufruhr in einem sowjetrussischen Fliegerregiment das in Muhenka bei Blagowjeschtschensk stationiert ist. Die Soldaten dieses Regiments hätten den Vorgesetzten den Gehorsam versagt, was die GPU zu energischen Maßnahmen gezwungen habe. 60 Anführer der Revolte seien verhaftet worden, doch habe dies eine weitere drohende Haltung der revoltierenden Mannschaften zur Folge gehabt. Das Kommando der Strafabteilung der GPU befürchte eine allzu radikale Unterdrückung der Revolte durch die Erschießung der Schuldigen, da die Möglichkeit von Sabotageakten der revoltierenden Soldaten auf den Flugzeugen des betreffenden Regiments bestehe. Ursache zum Ausbruch des Aufruhrs sei die Nachricht über die Verfolgung von Bauernfamilien in der Ukraine und im Kaukasus gewesen, woher die meisten im Fernen Osten stationierten Soldaten stammen.

Der Hunger in Rußland

Ein ausländischer Ingenieur, der vom Nord-Kaukasus über die Ukraine und Moskau gereist ist, macht uns die folgenden Mitteilungen:

„Der Hunger stellt sich schon wieder ein. In der Süd-Ukraine, in Odessa, Amawir und anderen Orten, erfolgten bereits Ausschreitungen. Die Volkskommissariate für Landwirtschaft und für Staatsgüter der Ukraine haben 8 Millionen Arbeiter, vom Nord-Kaukasus 4 Millionen und von der Unteren Wolga 2 Millionen bei dem Zentralen Exekutiv-Komitee angefordert, damit die Anbauarbeiten rechtzeitig durchgeführt werden könnten. Aber niemand meldet sich freiwillig. Eine Zwangsverschickung in diese Gebiete gilt heute für etwas viel Schrecklicheres, als eine solche zum Beispiel nach der Murman-Küste, da dort wenigstens Fische in genügender Menge vorhanden sind. Im Gebiete von Moskau bezeichnet man die Kommandierung nach diesen ehemals fruchtbarsten Gegenden Rußlands als eine „Kommandierung in den grauen Tod". (Die Leichen der Hungers Gestorbenen sehen nämlich grau aus.)

Wechsel im französischen Oberkommando



General Weygand

der französische Generalissimus, wird, wie das „Journal" aus Paris meldet, wegen Erreichung der Altersgrenze spätestens im nächsten Jahre aus dem aktiven Dienst scheiden. Als sein Nachfolger werden General Gamelin oder General Georges genannt.

Die Südtiroler Tragödie

Raub der Muttersprache

Trotz der deutschen Predigt und des deutschen Religionsunterrichts ist der Kirche in Südtirol die Möglichkeit genommen, seelisch und sittlich tieferen Einfluß zu gewinnen, weil ihr die Voraussetzungen fehlen und die deutsche Schriftsprache von den Kindern nicht mehr beherrscht wird. Alle Worte, die jenseits der täglichen Unterhaltung über Essen und Trinken, über Wiese und Stall und Kinderspiel liegen, alle diese Begriffe fehlen dem Kinde. So ist der Religionsunterricht für den geistlichen Lehrer oft genug ein Martyrium. Die Kinder verstehen ihn nicht. Bei den Bibelgeschichten fehlen die einfachsten Worte, die zum Verständnis nötig sind. Die Südtiroler Kinder begreifen nicht mehr den tieferen Sinn der biblischen Geschichte, sie können nicht mehr den Gehalt der Predigt erfassen, sie verstehen nicht mehr denn Sinn des sonntäglichen Evangeliums... Die deutsche Geistlichkeit, die in Südtirol helfen wollte, ist fast zur Untätigkeit verurteilt. Die italienische Regierung duldet eine solche Hilfe nicht, weil sie überhaupt nicht dulden will, daß das Kind die Sprache seiner deutschen Eltern erlernt. Die Folgen dieser oberflächlichen Erziehung sind in einer Zeit sittlicher Zersetzung kaum abzusehen. Mit der Sprache nimmt man dem Volk seine Seele und die Möglichkeit, sich ein entwickeltes Seelenleben zuerarbeiten. — Dieser dem „Südtiroler" (Innsbruck) entnommene Bericht schließt mit den Worten: Wer Südtirol genau kennt, wer das kulturelle und wirtschaftliche Leben durch eine Reihe von Jahren beobachten konnte und auch vor dem Kriege darüber im Bilde war, wird den ganzen Umfang der Tragödie ermessen können, die sich dort abspielt.

Das Minderheiten-Ministerium in Rumänien

Wird es neu besetzt werden?

Nach einer Meldung aus Bukarest hat Ministerpräsident Tatarescu dem bisherigen Minderheiten-Minister Nistor im Einvernehmen mit den Parteiführern die Stelle eines Vorsitzenden des Senats angeboten, so daß Nistor aus dem Kabinett ausscheiden dürfte. Es ist bis jetzt nicht bekannt, ob der Posten des Minderheiten-Ministers neu besetzt werden wird oder ob ein Unterstaatssekretär diesen Posten verwalten soll.

•

Wir verweisen auch dieses Mal auf den von den Minderheiten grundsätzlich eingenommenen Standpunkt, daß die Stelle des Leiters eines Minderheiten-Amtes nur mit einem Minderheits-Angehörigen besetzt werden dürfte, da nur in diesem Fall eine Gewähr dafür geboten ist, daß die Angelegenheiten der Minderheiten in voller Kenntnis derselben ernsthaft und sachlich geführt würden.

Neuer Chef der amerikanischen Kriegsflotte



Admiral Reeves

wurde zum Nachfolger des bisherigen Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte, Admiral Sellers, berufen. Der neue Oberkommandierende führte bisher die Schlachtflotte. Admiral Sellers wurde zum Inspekteur der Marineakademie von Annapolis ernannt.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 6. Februar 1934.

Tausend Tage gehen, schweigend unbeachtet;
Wie die andern leben, wir uns leben sehn . . .
Dann kommt einer, der uns stillen Blicks betrachtet:
Und wir schauen auf und sehen, wo wir stehn . . .
John Henry Mackay.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1846 * Der oberbayrische Maler Karl Haider in München († 1912).
1864 * Der Dichter John Henry Mackay in Greenock († 1933)
1894 † Der Chirurg Theodor Billroth in Abbazia (* 1829)
1919 Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung in Weimar.
1922 Kardinal Ratti wird Papst (Pius XI.).

Sonnenaufgang 7 Uhr 17 Min. Untergang 16 Uhr 36 Min.
Mondaufgang 23 Uhr 47 Min. Untergang 8 Uhr 59 Min.

Allzeit bereit

Es ist leicht: „Allzeit bereit" zu sagen,
es ist schwer: „Allzeit bereit" zu sein.
Es ist leicht, zu schwatzen und zu schwätzen,
es ist schwer, zu reden.
Es ist leicht, auf Kommando hin stramm zu stehen,
es ist schwer, Körper und Willen in rechter Zucht zu halten.
Es ist leicht, Geld auszugeben,
es ist schwer, Opfer zu bringen.
Es ist leicht, andere zu kritisieren,
es ist schwer, sich die Wahrheit sagen zu lassen.
Es ist leicht, in großen Augenblicken sich begeistert mitreißen zu lassen,
es ist schwer, sich im kleinen Alltag für das einzusetzen, dem man zujubelt.
Es ist leicht, lieblos über andere herzuziehen,
es ist schwer, sie liebevoll heranzuziehen.
Es ist leicht, die lauten Stimmen der Welt zu hören,
es ist schwer, auf die Stimmen der Stille zu horchen.

Die Frage der Umrechnung der Dollar-Kredite in Goldvaluta

× Die Warschauer Hausbesitzer haben in Einvernehmung mit den Gläubigern von Summen, die in Goldvaluta hypothekarisch auf unbewegliches städtisches Eigentum geschrieben sind, beschlossen, im Finanzministerium eine Denkschrift bezüglich der Dollarkredite einzureichen. Nach dem Dafürhalten der Hausbesitzer müßte die Umrechnung der Dollarkredite in Goldvaluta in Anlehnung an den Börsenkurs geregelt werden. Der Gläubiger, der die Anleihen in Dollar angelegt hat, müßte die mit dem Sturz der amerikanischen Valuta verbundenen Konsequenzen tragen. Die Gläubiger könnten nicht für sich allein ausschließlich die besondere Vergünstigung bei der Umrechnung der ausstehenden Dollarkredite in Goldvaluta beanspruchen, weil sonst bei günstigem Dollarkurs der Schuldner benachteiligt würde. Die Gläubiger selber unterstützen den Standpunkt der Hausbesitzer.

5. Rate der Nationalanleihe auch heute noch zahlbar

Nach einer Mitteilung des Generalinspektors für die Nationalanleihe wurde der Endtermin für die Einzahlung der 5. Rate der Nationalanleihe, der bekanntlich auf den 5. Februar angesetzt war, um einen Tag verlängert. Personen, die aus irgendwelchen Gründen bisher ihren Zahlungspflichten nicht nachgekommen sind, können also noch während des heutigen Tages die Einzahlung erledigen.

1147 Abiturienten in der Lodzer Wojewodschaft

× Nach den letzten Angaben des statistischen Hauptamtes erhielten im vorigen Jahre im polnischen Staat insgesamt 15 035 Personen, darunter 9463 Männer und 5572 Frauen, das Reifezeugnis. Davon entfallen auf staatliche Schulen 7916, auf Selbstverwaltungsschulen 824 und auf Privatschulen 6295. In Knabenschulen erhielten das Reifezeugnis 6902 Personen, in Mädchenschulen 4152 Personen, in den Koedukationsschulen 3981 Personen. In Warschau erwarben das Reifezeugnis 2096, in der Warschauer Wojewodschaft 584, in den Wojewodschaften Lodz 1147, Kielce 952, Lublin 726, Bialystok 537, Wilna 681, Nowogrudek 241, Polesien 256, Wolhynien 361, Posen 1004, Pommerellen 435, Schlesien 644, Krakau 1824, Lemberg 2426, Stanislau 609, Tarnopol 556.

Dreißig Jahre Dienst in der Feuerwehr. Am 4. Februar beging der Korporal und frühere Steiger des zweiten Feuerwehrzuges Herr Teodor Gröne sein 30jähriges Jubiläum. Auch wir gratulieren.

× **Die alten Fünfzlotymünzen werden eingezogen.** Die staatliche Münze hat damit begonnen, die früheren Fünfzlotymünzen einzuziehen und in die neuen Münzen kleineren Formats umzuschmelzen. Im Umlauf befinden sich noch alte Fnfzlotystücke im Wert von etwa 30 000 000 Zlotn.

p. **Die Unterhaltskosten um 1,15 Prozent gestiegen.** Die Lebensmittelprüfungskommission hielt gestern eine Sitzung ab, in der festgestellt wurde, daß die Unterhaltskosten einer Familie im Januar im Verhältnis zum Dezember 1933 um 1,15 Proz. gestiegen sind. Hierzu hat in erster Linie die Verteuerung mancher Artikel, wie Bohnen, Kartoffeln, Hühnereier, sowie der Velour- und Kammgarnstoffe beigetragen. Eigenartig ist dabei, daß Artikel, wie Brot, Mehl, Butter, Milch, Wurst, Speck, Rindfleisch, Kaffee usw. billiger geworden sind und trotzdem eine Verteuerung der Unterhaltskosten zu verzeichnen ist.

Auch St. Matthäi-Gemeinde lehnt den Entwurf ab

Die gestrige Gemeindeversammlung. — Bauschuld beläuft sich auf 60 900 Zloty

Gestern abend fand die diesjährige Gemeindeversammlung zu St. Matthäi statt. Es wurden allgemeine Gemeindefragen behandelt und zum bekannten Kirchengesetzentwurf Stellung genommen.

Herr Pastor Löffler eröffnete die Versammlung mit Gebet und Verlesung des Bibelwortes 2. Kor. 3, 17. Er gab seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck — es waren 178 stimmberechtigte Gemeindeglieder erschienen — und erläuterte den Zweck der Zusammenkunft.

Zu Beisitzern wurden die Herren Eduard Nelson, Gustav Prokopek, Karl Frank sowie Reinhold Grunwald und zum Protokollführer Herr Eduard Mollzahn berufen. Herr Kirchenvorsteher Artur Born erstattete als stellvertretender Kassenwart den

Jahresbericht für 1933.

Die Kirchenkasse hatte 58 516,01 Zl. an Gesamteinnahmen, denen 58 256,13 Zl. an Ausgaben gegenüberstehen, so daß am 31. Dezember 1933 ein Saldobetrag von 259,88 Zl. verblieb. Weiter verlas Herr Born den Bericht der Baukasse. Dieser wies folgende Endposten auf: Gesamteinnahmen 18 433,67 Zl. und Gesamtausgaben 17 867,84 Zl. Trotzdem die Bauschuld alljährlich um vieles kleiner wird, beträgt sie gegenwärtig noch fast 60 000 Zl. Beide Berichte wurden von der Versammlung angenommen. Der Bericht der Revisionskommission besagte, daß die Buchungen in Ordnung befunden und unterfertigt wurden. Der vom Kirchenkollegium vorgelegte für 3 Jahre vorgesehene Haushaltsvoranschlag sieht an Einnahmen und Ausgaben je 61 000 Zloty für jedes Jahr vor. Er ist niedriger als der vorjährige. Ein Antrag über Abschaffung der bezahlten Kirchenplätze wurde mit überwältigender Stimmenmehrheit abgelehnt.

Anschließend wurde folgende von 74 stimmberechtigten Gemeindegliedern unterzeichnete, beim Kirchenkollegium eingereichte Stellungnahme zum neuen Kirchengesetz verlesen:

Der Wortlaut der Entschließung

An das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde in Lodz.

Wir endesunterzeichneten Mitglieder der St. Matthäigemeinde begrüßen es, daß unser Kirchenkollegium gegen das projektierte neue Kirchengesetz Protest eingelegt hat. Wir sind aber der Ansicht, daß das viel eher hätte geschehen müssen. Da wir den Gesetzentwurf als eine Gefahr für unsere Kirche ansehen, bringen wir hiermit folgende Entschließung ein:

„Die zur heutigen Gemeindeversammlung erschienenen Gemeindeglieder der St. Matthäigemeinde lehnen einstimmig das projektierte neue Kirchengesetz in der uns bekanntgewordenen Form als für unsere evang.-lutherische Kirche völlig unannehmbar ab.

Unter anderen Gründen heben wir nur folgendes hervor:

1. Der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Form widerspricht dem Sinn unserer Staatsverfassung. Die letztere garantiert die Gleichberechtigung der Bekenntnisse. Der Gesetzentwurf aber bedeutet eine Benachteiligung unserer ev.-lutherischen Kirche gegenüber der römischen.

2. Der Gesetzentwurf ist sodann eine Einschränkung der Freiheit der Gemeinde. Davon zeugt besonders die Art, wie die Pfarrerwahl gedacht ist. Dieselbe ist abhängig von der vorhergehenden Bestätigung der Kandidaten durch die weltlichen Behörden. Dadurch ist die Pfarrerwahl keine kirchliche Handlung mehr. Das aber widerspricht dem Sinn der biblischen Berufung und den Bekenntnisschriften.

3. Der Gesetzentwurf gewährleistet nicht die volle Entfaltung der pfarramtlichen Wirksamkeit. Jeder Amtsträger unserer Kirche kann zu jeder Zeit durch die Veranlassung einer untergeordneten weltlichen Behörde abberufen werden. Das aber widerspricht der Würde unserer Kirche und ihrer Amtsträger."

Dieser Protest wurde mit Begeisterung einstimmig angenommen. Die Ablehnung dieses die evangelische Kirche entwürdigenden Gesetzentwurfes kann somit als einmütige Willensäußerung der ganzen St. Matthäigemeinde angesprochen werden. Herr Foth beantragte noch einen Zusatz zum Protest,

der die Pastoren der Gemeinde bittet, auf der am Dienstag in Warschau beginnenden Pastorensynode den im Protestschreiben dargelegten Standpunkt der Gemeinde vorzutragen und mit Nachdruck zu unterstützen.

Auch dieser Zusatzantrag wurde einstimmig angenommen. Herr Pastor Löffler dankte allen Anwesenden für das Erscheinen und äußerte die Bitte, zur schnelleren Abtragung der Bauschuld eine Sonderaktion einzuleiten, die darauf beruhen solle, daß sich einzelne Gemeindeglieder bereitfänden, eine Sammelliste zu übernehmen. Auf Vorschlag von Herrn Pastor Löffler wurden die Herren Eduard Nelson, Waldemar Weber, Reinhold Kleebaum und Rudolf Schultz in die Revisionskommission gewählt. Mit Gebet und Absingen von „Ein' feste Burg" wurde die Gemeindeversammlung geschlossen.

An der Versammlung nahmen auch neben dem Kirchenkollegium Pastor Berndt und Dr. Lukasiewicz als Vertreter der Stadtverwaltung teil. (*)

Aufruf an den Protestantismus der Welt

Der heute in Warschau beginnenden Pastorensynode zur Erwägung

Im Februarheft der führenden Berliner Monatsschrift „Deutsche Rundschau" finden wir einen Aufruf an den Protestantismus der ganzen Welt, der sich ausführlich mit dem Entwurf zum neuen Kirchengesetz befaßt. Red.

In den Ausführungen der „Deutschen Rundschau" heißt es u. a.: „Ein ‚Gesetzentwurf über das Verhältnis des Staates zur Evang.-luth. Kirche in Polen' hat in der Evangelischen Kirche Polens die größte Erregung hervorgerufen.

Das ist begreiflich, denn wenn dieser Entwurf Gesetz würde, so wäre die Evangelische Kirche in Polen in einer Weise vom Staat kontrolliert, entrechtet und gefesselt, wie es bisher in 2000 Jahren christlicher Geschichte noch nie erhört worden ist.

Was der Staat (richtiger: die Warschauer interessierten evangelischen Kreise. Red.) gegen die Evangelische Kirche plant, das ist eine Angelegenheit der gesamten protestantischen Welt. Es geht um mehr als um Rechte der Kirche.

Hier soll das Fundament des Protestantismus, die Freiheit des Christenmenschen, ausgehöhlt und zerstört werden.

Eine Entwicklung in dieser Richtung wäre ein Rückfall in die Zeit des Grundsatzes „cuius regio eius religio" als der Herrscher seinen Untertanen sein Bekenntnis aufzwingen durfte. Es erübrigt sich, über die Folgen für die abendländische Kultur und die Zukunft Europas zu reden. Eine solche Entwicklung wäre Selbstmord."

Verräter-Schafböcke

Wider die evangel. „Macher" deutscher Herkunft

Was die Polonisierung der deutschen Evangelischen aufhielt

Unter der Ueberschrift „‚Verräter-Schafböcke' auch in Europa" veröffentlicht der Warschauer evangelische „Zwiastun Ewangeliczny" einen Aufsatz, der sich mit verschiedenen aktuellen Fragen befaßt. Wir entnehmen ihm den Abschnitt, der sich mit der polnischen evangelischen Geistlichkeit befaßt. Noch nie hat eine deutsche Zeitung in Polen in so schonungsloser Weise über diejenigen polnischen evangelischen Priester zu Gericht gesessen, die, selbst deutscher Abkunft, durch Terror deutsche Glaubensgenossen zu Polen zu machen suchten.

Zur Erklärung des seltsamen Titels des Artikels sei bemerkt, daß man in Chicago diejenigen Schafböcke Verräter nennt, die in den riesigen Schlachthäusern Chacogos dazu verwendet werden, die Schafherden zur Schlachtbank zu führen. Diese Böcke führen die ihnen vertrauend folgenden frommen Tiere zur Schlachtbank, die sie selbst nicht zu fürchten brauchen, da sie geschont werden, um für den gleichen Zweck immer wieder verwendet zu werden.

Der „Zwiastun" schreibt: „Loebe, Vandervelde, Blum und tausend ihnen ähnliche sind in die Bewegung eingetreten ohne Stiefel und ohne Hemd, heute sind sie Millionäre. Das sind unsere europäischen Verräter-Schafböcke...

Wenn wir so sehen, daß nicht nur in Amerika, sondern auch rings um uns die früheren ideellen Organisationen zerfallen und verfaulen, da kehren unsere Gedanken wider unseren Willen zu unserem ideellen Organismus, zum polnischen Evangelizismus zurück.

Ein zu Reflexionen neigender Mensch muß sich die Frage stellen, ob denn in der jetzigen Welt des Zerfalls unsere polnisch-evangelische Bevölkerung von dieser Seuche wirklich nicht betroffen sei, ob sie eine löbliche Ausnahme, eine seltene Oase der Reinheit, der Frische und des Rechts bilde?

Wir wissen aus der Geschichte der Kirchen, daß diese immer auf die gleiche Weise, und zwar wie ein Baum gestorben sind, d. h. vom Wipfel. Hochmut, Ehrsucht, Mammondienst, Kriechertum den Großen dieser Welt gegenüber, die Behandlung der Kirche durch ihre Leiter als ein ihnen gehöriger Weideplatz waren die Kardinalsünden, die stets zum Niedergang der Kirchen geführt haben.

Sie, d. i. diese Sünde, hat in erster Linie unter die Gläubigen jene bekannte religiöse Gleichgültigkeit gesät. Wir behaupten und werden es bei Gelegenheit beweisen, daß entgegen der allgemeinen Auffassung — die Macht der religiösen Spannung in den Seelen der Massen heutzutage nicht kleiner als vor Jahrhunderten ist. Wenn diese religiöse Energie heutzutage sich nicht so stark äußerlich bemerkbar macht, und vorwiegend in potenzieller, nicht in kinetischer Form besteht, so geschieht das nicht durch Schuld dieser Massen.

Und hier müssen wir uns wieder die Frage stellen, ob in der oft so traurigen Geschichte der Kirche einzig und allein die polnisch-evangelische Kirche in ihrer mehr als

Es muß was Wunderbares sein,
Von dir geliebt zu werden –

hundertjährigen Geschichte solche Erscheinungen niemals aufzuweisen hatte?

Sollten wir im polnischen Evangelizismus tatsächlich das Privileg haben, in einem derartigen Paradies sozialer Gesundheit leben zu dürfen, so würden sich diejenigen, die dafür Beweise und Argumente besitzen und diese uns mitteilen wollten, sehr verdient machen.

Wir dürfen aber in dem aufrichtigen Bestreben, die Wahrheit zu finden, auch andere Möglichkeiten und andere Stimmen nicht außer acht lassen, und zwar die Behauptungen, daß auch wir von der Zeitströmung angesteckt sind, daß auch wir unsere kleinen Loebes, Vanderveldes und Blums haben. Hier war vielleicht nicht so viel das Geld die wohltätige Folge für einige Anführer unseres Evangelizismus, als vielmehr die Jagd nach verschiedenen Ehren, Stellungen, Posten und Einflüssen. Gleichzeitig verkam dabei der polnische Evangelizismus immer mehr und wurde oft zum Schemel und Dünger für persönliche Zwecke.

Aber nicht nur unsere Kirche, sondern auch die in diesem Punkt naive Behörde sowie das Polentum kamen dabei nicht gut weg, da ihnen von listigen Anführern des öfteren Potemkinsche Dörfer gezeigt wurden.

Man hat sich auch gegen die Idee des Polentums versündigt, denn diejenigen, die angeblich „in Polentum machten", waren nicht hundertprozentig Polen, sondern zu ⅝ Polen deutscher Herkunft. Ihr frisch aufgebügeltes Polentum war zu lärmend (damit er auch an den maßgebenden Stellen bemerkt werde) und stieß daher diejenigen Evangelischen polnischer Zunge ab, die vielleicht in ihrem Gefühl noch nicht vollständig polonisiert, sondern erst auf dem Wege dazu waren: solche machen nämlich einen bedeutenden Prozentsatz der polnischen Evangelischen aus.

Dieser Prozeß der vollständigen Polonisierung wurde dadurch in großem Maße aufgehalten.

Von einer Anziehung der Deutschen — wie das vor dem Krieg der Fall war — und deren Polonisierung kann unter solchen Bedingungen jetzt keine Rede mehr sein. Denn wenn man ihnen gegenüber so oft mit Invektiven operierte und mit Denunziation drohte, da vergaß man ganz das Sprichwort: daß man sich durch Gewalt nicht beliebt mache.

Wer hat nun recht: diejenigen, die denken, daß unser Evangelizismus eine Idylle darstellt, oder jene, die behaupten, daß unsere kleine evangelische Welt der übrigen Welt gleicht?

Wir selbst stellen uns diese Fragen, denn wenn man sich selber fragt, so bedeutet das, daß wir zu denken beginnen. Denken ist Wachsein des Geistes. Geistig wachen heißt, im wahrsten Sinne des Wortes leben. Wir aber haben bisher geschlafen.

Für die Sünden unserer „Anführer" sind auch wir schuldig, denn wir haben geschlafen und ihnen nicht entgegengewirkt."

Was kann der Gigismund dafür,
Daß er so schön ist?

Die gerichtliche Beschlagnahme von Gehältern

× Der Ministerrat hat eine Abänderung des Vollzugsverfahrens der Finanzbehörden angeordnet. Danach unterliegen Dienstgehälter, Emeritalversicherungen, die Diäten für Abgeordnete und Senatoren, wie Renten jeder Art zu ⅓ dem Gerichtsvollzug, wenn sie nicht 1200 Zloty monatlich übersteigen. Bei Gehältern, die obige Summe übersteigen, unterliegt überdies die Hälfte des Ueberschusses dem Gerichtsvollzug. Die Gehälter werden zusammen mit allen Zuschlägen und Naturalleistungen berechnet, jedoch nach Streichung von Steuern, Emeritalbeiträgen und anderen öffentlichen Gebühren. Gehälter bis 100 Zl. monatlich sind bekanntlich vom Gerichtsvollzug gänzlich frei. Der Termin zum Gerichtsvollzug wird von 14 auf 9 Tage herabgesetzt. Die Gebühren für die gerichtliche Aufforderung und die Gerichtsvollzugskosten trägt der Gläubiger, falls der Schuldner dafür nicht aufkommen kann. Das Finanzamt kann auch vom Gläubiger die Anzahlungen zur Deckung dieser Gerichtsvollzugskosten im voraus erheben.

„Im weißen Rößl" am Wolfgangsee
Wo? „Thalia"
Wann? 11. Februar

p. **Zerstreute Fahrgäste der Zufuhrbahn.** Wie uns die Verwaltung der Lodzer Elektrischen Zufuhrbahngesellschaft mitteilt, sind im Januar d. J. in den Zügen der Bahn auf den Strecken von Lodz nach Zgierz, Ozorkow und Alexandrow u. a. folgende Gegenstände gefunden worden: 3 Garderobenhaken, 1 lederne Handtasche mit 1,80 Zloty Inhalt, alte Lederhandschuhe, 1 Stock, 1 Damentasche, der Oberteil eines Petroleumkochers und alte Handschuhe.

Auf der Strecke Lodz—Lutomiersk wurden ein Taschenmesser und 1 Geldbeutel mit 1 Zloty in bar gefunden.

Die rechtmäßigen Besitzer dieser Gegenstände können sich täglich zwischen 10 und 13 Uhr in der Verkehrsabteilung der Zufuhrbahngesellschaft, Petrikauer Straße 77 in Lodz, melden, wo ihnen die Gegenstände ausgefolgt werden. Im Laufe dieses Monats nicht abgeholte Gegenstände werden in den ersten Märztagen Wohltätigkeitsanstalten übergeben.

Wie kann man gefälschte Milch erkennen?

Mit Wasser „getaufte" Milch ist keineswegs immer am Aussehen zu erkennen. Will man sich überzeugen, ob man wirklich „Vollmilch" für sein Geld bekommt, so soll man eine Stricknadel senkrecht in die Milch hineintauchen und in der gleichen Stellung wieder herausziehen. Wenn die Milch unverfälscht ist, so haftet ein Tropfen an der Spitze der Stricknadel; ist auch nur ein geringer Zusatz von Wasser in der Milch, so kommt die Nadel völlig sauber wieder heraus.

Im Silberkranz. Heute, den 6. Februar d. J., feiert der Kaufmann Herr Rudolf Kürbitz mit seiner Ehegattin Hedwig, geb. Becker, das Fest der silbernen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

Zuschaun kann i net,
Wenn i net selber bin dabei . . .

Verhängnisvoller Schuß auf einem Vergnügen

Die Tochter getötet und die Mutter verwundet.

p. Vorgestern fand im Hause Rzgowskastraße 140 ein Vergnügen statt, zu dem auch ein Polizeibeamter aus Chojny erschien. Er legte die Oberkleidung ab, in der sich der Dienstrevolver befand, und hing sie an die Wand. Dieses bemerkte die 20jährige Genowefa Piertrzak, deren Eltern das Vergnügen veranstaltet hatten, näherte sich dem Mantel des Polizisten und entnahm ihm die Waffe. Als sie damit zu hantieren begann, suchte ihr die Mutter und der Polizist die Waffe zu entreißen. Das Mädchen, das betrunken war, wollte die Waffe nicht herausgeben und begann mit beiden um den Revolver zu ringen. Dabei entlud sich ein Schuß, von dem das Mädchen und auch dessen Mutter getroffen wurden. Die Genowefa P. war fast auf der Stelle eine Leiche, während ihre Mutter Franciszka in ernstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause gebracht wurde. Sie hatte bald nach der Tat einen Nervenschock erlitten.

dd. **Beim Abspringen von der Straßenbahn schwer verunglückt.** Der in der Steinertschen Fabrik tätige Meister Leon Millerowicz (Napiorkowskiego 57) wurde gestern das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit. Als er die Fabrik verließ und auf die eben vorüberfahrende Straßenbahn aufsprang, verlor er einen Gegenstand, was ihn veranlaßte wieder abzuspringen. Hierbei geriet er unter den Anhängewagen, der über ihn hinwegfuhr. Millerowicz erlitt schwere Beinbrüche und mußte nach dem Hause der Barmherzigkeit gebracht werden.

Lodzer Witz vom Tage

Nicht zu machen!

Ein Radiovertreter hatte das Glück, den teuersten Apparat des Geschäftes an den Mann oder vielmehr an die Frau zu bringen. Er freute sich schon der guten Provision, die ihm sicher war, da sagte die Kundin: „Ich möchte Sie nur noch um eine kleine Aenderung bitten!"

„Aber bitte sehr, meine Dame, mit dem größten Vergnügen!"

„Wir haben nämlich keinen elektrischen Strom im Hause", erklärte sie, „und darum möchte ich den Apparat gern für Gas umgearbeitet haben!"

Mein Liebeslied muß ein Walzer sein!
Der süß berauscht wie Champagnerwein!



143

„Ein ungewöhnlich intelligentes Gesicht, fast zu ernst und zu reif für seine sechzehn Jahre."

„Nun, Sie werden die Jungens ja am Sonnabend kennenlernen. Da rückt die Bande an und wird wieder das ganze Haus auf den Kopf stellen."

„Ich freue mich schon darauf, Ihre Söhne kennenzulernen, Vetter, die Träger unseres alten Geschlechts ..."

Wieder folgte eine Stille.

Um nicht wieder eine zu große Pause eintreten zu lassen, fragte Regina:

„Wie sind Sie mit den Ernteerträgnissen zufrieden, Vetter?"

„Tja — man muß zufrieden sein. Von Unwetter und Mißernten sind wir ja gottlob bisher verschont geblieben. Und dann, mein Haushalt wird sehr einfach geführt. Wir sparen an allen Ecken und Enden.

Vom Anfang meiner Ehe an habe ich nie über die Stränge schlagen dürfen, dafür sorgte schon meine Frau. Und mir selbst lag auch nichts daran, viel Geld auszugeben. In den ersten Ehejahren ging es schon recht knapp zu. Mit dem schmalen Leutnantsgehalt und den paar Zinsen konnte man keine großen Sprünge machen.

Deshalb sahen wir den Himmel offen, als wir das Majorat bekamen. Und deshalb haben wir auch hier von Anfang an gespart. Meine Söhne sollen es einmal besser bekommen, sollen sich nicht so abquälen müssen. Solange ich kräftig und gesund bleibe, will ich dafür sorgen ..."

Regina sah den Mann vor sich an. Wie sehr er sich verändert hatte! Eine reife und feste Männlichkeit lag über seinem ganzen Wesen. Niemand mehr sah ihm den übermütigen, fast ein wenig leichtsinnigen Leutnant an, als den sie ihn aus ihrer frühesten Jugend in Erinnerung hatte.

Eigentlich war er ihr sympathisch, trotz seiner Unleidlichkeit von vorhin, trotz seiner derben „Wahrheiten". Und es gefiel ihr besonders, daß er nicht mehr scheinen wollte, als er war.

Daß er nicht wieder geheiratet hatte? Ein Mann wie er, der Besitzer des schönen Koltau — gewiß hätte er genug Frauen finden können. Aber — sie wußte ja, wie er dachte. Er mußte eine Frau sehr gern haben, wenn er sie heiratete. Und wahrscheinlich hatte er nach seiner Aenne keine Frau mehr geliebt.

Es klopfte an der Tür; Frau Berger erschien.

„Es ist alles in Ordnung, Herr Baron ..."

„Kusine, das hier ist unsere alte Frau Berger, der gute Geist des Hauses — meine Kusine, Gräfin Regina Koltau. Sie wird einige Zeit hierbleiben, Frau Berger, und ich hoffe, Sie werden alles tun, ihr den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen."

„Ja — ja, gewiß — ich werde mir alle Mühe geben."

Aengstlich blickte Frau Berger auf die vornehme Dame. So etwas war man hier nicht gewohnt.

Mein Gott, was sollte dieser Besuch bedeuten? Wollte der Baron etwa wieder heiraten? Nach seiner sechsjährigen Witwerschaft und seiner Einsamkeit konnte man es ihm eigentlich nicht übelnehmen.

Aber das da war doch eigentlich nicht die richtige Frau für den Baron und für Koltau. So eine Feine, Städtische — gar keine, die aufs Land paßte.

„Sie werden schon alles recht machen, Frau Berger", sagte Regina, der ängstlichen Frau die Hand gebend. „Sie brauchen keine Sorge zu haben, ich bin nicht so anspruchsvoll. Und dann, Koltau ist mir ja nicht fremd. Ich bin hier geboren, es ist mein Vaterhaus, da muß es einem ja gefallen."

Dann wandte sie sich zu Viktor Koltau.

„Wenn es Ihnen recht ist, Vetter, dann lasse ich mir jetzt von Frau Berger mein Zimmer zeigen. Ich bin sehr müde. Wenn es Zeit ist, zu Tisch zu gehen, kommt Frau Berger vielleicht mich holen."

„Aber Kusine, das werde ich mir doch nicht nehmen lassen, Sie selbst abzuholen. Sie müssen mir das erlauben als Zeichen dafür, daß Sie mir nicht mehr grollen."

„Ich — ich hab' Ihnen ja nicht gegrollt."

„Nicht?"

Hastig hatte er ihre Hand ergriffen.

„Ach, lassen wir doch das Vergangene. Daß ich hiergeblieben bin, beweist Ihnen doch, daß Sie sich irrten."

„Ich danke Ihnen, Regina."

Erbebend entzog ihm Regina ihre Hand, die er an seine Lippen gebracht hatte. Dann wandte sie sich zum Gehen.

Frau Berger aber schritt gedankenschwer hinter dem Gast her. Das war also doch richtig. Baron Koltau ging auf Freiersfüßen. Das konnte man auf den ersten Blick sehen. Nie hatte er die selige Baronin so mit den Augen angeblitzt, nie ihr auf diese Weise die Hand geküßt.

Einundzwanzig Jahre diente sie nun den Koltaus, aber von dieser Kusine hatte sie noch nie etwas gesehen. Auf einmal tauchte sie auf. Gott mochte wissen, wo die auf einmal herkam. Na ja, im Notfall mußte sie halt ihr Bündel schnüren, denn von so einer Neumodischen ließ sie sich nicht kujonieren ...

* * *

Leonore war entzückt von ihrer Reise. Zuerst war Altenberg ja sehr zugeknöpft gewesen; aber allmählich war er aufgetaut.

In Ilmenau hatten sie das erste Mal halt gemacht, um zu frühstücken. Dann ging es weiter nach Meiningen.

„Die Stadt ist sehr hübsch, Fräulein Lore", sagte Graf Altenberg, als sie über einen großen Platz fuhren. „Hier wollen wir parken, ich möchte Sie ein wenig herumführen."

Mehr als eine Stunde waren sie dann in der Stadt herumspaziert. Altenberg war sehr aufgeräumt gewesen, hatte ihr aus seiner Studentenzeit erzählt, von allerlei Streichen ...

Das Salz wird billiger?

× Wie eine der Agenturen berichtet, plant das Salzmonopol eine Preisermäßigung des grauen Wieliczkasalzes um 20 v. H., und zwar ab 1. April.

dd. Brände. In der Kammfabrik von E. Lewin (Stary Rynek 4) geriet gester eine Maschine in Brand. Die Wehr konnte den Brand nach einstündiger Aktion unterdrücken. — Ferner brach in der Bäckerei von J. Piontkowski in der Petrikauer Straße 80 ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete.

p. Schwerer Unfall eines Kraftwagenführers. Auf dem Autobusbahnhof an der Lutomierska Straße 13 besserte der mit dem Autobus Nr. LD. 377 157 haltende Kraftwagenführer Waclaw Tokarski (Oktzei 10) einen Schaden am Wagen aus. Als er damit beschäftigt war, fuhr ein anderer Kraftwagen auf den Hof und stieß gegen den in Ausbesserung befindlichen Wagen, so daß dieser vom Wagenheber fiel und Tokarski zu Boden drückte. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt stellte schwere Verletzungen des ganzen Körpers fest und überführte Tokarski in bedenklichem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus.

a. Einbrecher auf frischer Tat ertappt. In die Wohnung von Mordka Mere am Alten Ring 11 drang gestern ein Dieb ein, der die Abwesenheit der Wohnungsinhaber benutzte und einen Pelz und Schmucksachen im Werte von 3500 Zl. stahl. Als er mit der Beute das Haus verlassen wollte, wurde er von dem Hauswächter gesehen, der ihn sofort verfolgte und festnahm. Der Verhaftete stellte sich als der Zachodniastraße 11 wohnhafte Moses Brand heraus.

dd. Lebensmüde. In der Gluwnastraße verübte gestern die 24jährige Martha Grund durch Genuß von Jod einen Selbstmordversuch. Die Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

Brief an uns.

Ein Musiker beklagt sich

Auf den Tanzveranstaltungen hat sich nach dem Kriege eine Unsitte herausgebildet: Die Gäste lassen die armen Musiker nicht zur Besinnung kommen. Wenn diese einen Tanz gespielt haben, kommen schon die Gäste — so viele nur im Saal sind (die Frauen nicht ausgenommen) — und machen alle auf einmal Bestellungen. Der eine will diesen, der andere jenen Tanz. Und zwar zu gleicher Zeit. Die Musiker werden davon ganz verwirrt und wissen nicht, auf wen sie hören sollen. Haben die Musiker einen Tanz gespielt, so rufen die Gäste: „mało, mało . . .", die Damen nicht ausgenommen. Auf polnischen Bällen ist es in dieser Beziehung besonders schlimm. Ist der Schluß der Veranstaltung am Morgen gekommen, wie das mit den Veranstaltern abgemacht war, so müssen sich die Musiker mit Gewalt losreißen, denn die Gäste wollen sie noch nicht fortlassen, diese haben von der ganzen Nacht noch nicht genug. Die Musiker wissen nicht, wann ihre Arbeit zu Ende ist. Sie sind oft schlimmer daran, als ein Fabrikarbeiter, denn der weiß: hat er seine 8 oder 10 Stunden abgearbeitet, so darf er nach Hause gehen. Vor dem Kriege hat man auf den Bällen (besonders auf den polnischen) 1½, 2, ja sogar 3 Stunden lang einen Tanz getanzt, dann war eine längere Pause, auch das war für die Musiker eine Quälerei, wenn nur ein Orchester spielte. Seitdem hat sich in dieser Beziehung vieles geändert. Nach der Einführung der Jazzmusik und Schlagertänze werden die Tänze nicht mehr so lange getanzt, aber dafür ist das geschilderte Uebel für die Musiker gekommen. Die Musiker spielen fast ganz ohne Pause. Nun sind aber die Musiker doch keine Maschinen, die man aufziehen und ohne Unterbrechung bis zum Morgen spielen lassen kann. Aber das scheinen die Gäste nicht zu verstehen. Die Veranstalter sollten nun den Gästen beibringen, daß nicht alle zu gleicher Zeit Sonderwünsche äußern dürfen. Die Musiker wissen es ja auch, was sie spielen sollen, wie lange ein Tanz dauern muß und wie lange sie pausieren dürfen. Die Veranstalter müßten eine Tanzordnung für die ganze Nacht aufstellen und der müßte sich jeder Gast fügen.

Ein Musiker.

Heute wird u. a. bestattet:

Auf dem Neuen Friedhof um 2 Uhr: Karl Gerhardt Kapsch, 68 Jahre alt.

Generalversammlung im Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde

Gestern um 5 Uhr fand im Sängerhaus im 2. Termin die Jahreshauptversammlung des Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde statt. Die Eröffnung derselben erfolgte durch den Präses des Vereins Herrn Pastor Wannagat, der die Erschienenen begrüßte und nachstehende Tagesordnung bekanntgab:

1. Lesung des Protokolls der letzten Monatssitzung, 2. des Protokolls der letzten Generalversammlung, 3. des Tätigkeitsberichts, 4. des Kassenberichts, 5. des Berichts der Wirtschaftskommission, 6. des Berichts der Revisionskommission, 7. Entlastung des Vorstandes, 8. Neuwahlen, 9. freie Anträge.

Zunächst hatte die Schriftführerin Frl. Ulrichs das Wort, die die Protokolle von der letzten Monatssitzung und Generalversammlung, sowie den Tätigkeitsbericht las. Aus letztem ging hervor, daß der Verein zu Beginn des Tätigkeitsjahres 228 Mitglieder zählte, 8 aufgenommen und 8 verloren hat, gegenwärtig also wieder 228 Mitglieder sowie ein Ehrenmitglied zählt. Es fanden 36 Zusammenkünfte statt, an denen durchschnittlich 89 Personen teilnahmen. Es wurden 4 Vorträge, 5 Monats-, 2 Vorstands-, 7 Verwaltungssitzungen und 1 Vollverwaltungssitzung abgehalten. Ferner ging aus dem Tätigkeitsbericht hervor, daß der Jahresumsatz 21 766 41 Zl. betrug, welche Summe an verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen abgeführt wurde. Von großen Ereignissen ist das 17. Stiftungsfest des Vereins, der Umzug in das neue Heim sowie der 10. Jahrestag der Zugehörigkeit von Frau Luise Günther zum Vorstand des Vereins zu nennen. Fr. Günther gehört dem Verein übrigens seit 17 Jahren als gewöhnliches und seit 15 Jahren als Verwaltungsmitglied an. Der nett abgefaßte Tätigkeitsbericht wurde mit Beifall und Dank aufgenommen. Auf die darin zum Ausdruck kommenden überaus günstigen finanziell. Ergebnisse des Berichtsjahrs bezugnehmend, bemerkte Herr Pastor Wannagat, daß dies sowohl ein Verdienst der selbstlos und pflichttreu arbeitenden Verwaltung, als auch der zur Verwaltung haltenden und mit dieser mitschaffenden Mitglieder anzusehen sei. Anschließend wurden die zwei im letzten Jahr verstorbenen Damen Zinke und Elstermann in üblicher Weise geehrt. Darauf las Frau Lydia Radke den Kassenbericht. Danach wurden die im Berichtsjahr aufgebrachten 21 766 Zloty in nachstehender Weise unter die verschiedenen Wohltätigkeitsinstitutionen verteilt: das ev. Waisenhaus erhielt 2239 Zl., das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde 1161 Zl., das Haus der Barmherzigkeit 535 Zl., die Idiotenanstalt 567 Zl. das Johanniskrankenhaus 400 Zl., die Arbeiterkolonie Czyzeminek 150 Zl., die Institutionen „Kolonja" und „Gniazdo" 60 und 100 Zl. Zur Unterstützung armer Familien wurden 415 Zl., zur Unterstützung armer Konfirmanden 220 Zl. verausgabt. Für einen mittellosen Seminaristen und ein Waisenhausmädchen, das das Gymnasium besucht, wurden 360 und 105 Zl. aufgewendet. Der Kassenbestand beträgt 325,85 Zl. Nachdem Pastor Wannagat der tüchtigen Kassiererin gedankt hatte, las Frau W. Goblirsch den Wirtschaftsbericht vor, der ebenfalls wohlgefällig aufgenommen wurde. Daraus ging hervor, daß die Wirtschaft mit einem kleinen Ueberschuß von 11,8 Zl. abgeschlossen hat. Anschließend erteilte die Revisionskommission der alten Verwaltung volle Entlastung, nachdem sie alles in bester Ordnung vorgefunden hatte. Die scheidende Verwaltung wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt, worauf man zu den

Neuwahlen

schritt. Es wurde nachstehende Vereinsbehörde gewählt: Präses: Pastor Albert Wannagat, Vorsitzende: Frau Martha Nestler, Vorstandsdamen: Fr. L. Günther, Fr. O. Wigro und Fr. M. Stüldt. Schriftwart: Frl. O. Ulrichs und Fr. M. Zinke. Kassiererin: Fr. L. Radke. In die einzelnen Ausschüsse gingen ein: Vergnügungsausschuß: die Damen M. Stüldt, W. Fischer, O. Hüttmann und M. Heyer; Wirtschaftsausschuß: die Damen W. Goblirsch, H. Weidemeier, M. Brückert, M. Grünwald, Th. König, M. Maurer, E. Rudolf, B. Bliewert, J. Klemm und A. Adam. Revisionskommission: die Damen E. Richter, J. Ziegler und O. Lause; Handarbeitsausschuß: die Damen N. Müller, M. Tesche, St. Hauk, M. Jorisch, H. Dietrich und M. Strauch. Zu Empfangsdamen wurden gewählt: O. Wigro, O. Reeser, M. Pfeiffer, A. Geisler und M. Simm. Für den Markenverkauf wurden nachstehende Damen bestimmt: W. Celmer, E. Einbrodt, M. Nast und E. Seidel. In die Nähkommission gingen ein: Fr. J. Bernowicz, Fr. J. Drewitz, Fr. L. Janowski und Fr. W. Tomm. Für die Klavierbegleitung wurden die Damen M. Pfeiffer und E. Drewing wiedergewählt. Als Hilfsdamen für die Garderobe wurden nachstehende Damen ausersehen: A. Radke, E. Müller, A. Dreßler, H. Riehl, F. Heller und M. Spitz. Für aushilfsweise Beschäftigung an der Kasse bei Festlichkeiten wurden die Damen: M. Rode, M. Pfeiffer, M. Schultz und A. Radke gewählt.

Beisitzende waren die Damen M. Schultz und N. Vogel, Schriftführerin Fr. L. Drewing.

Nachdem Frau Luise Günther dem Vereinspräses Pastor Wannagat herzlichen Dank für die umsichtige Leitung der Generalversammlung ausgesprochen hatte, wurde zur Erledigung des letzten Punktes geschritten. Im Rahmen der freien Anträge wurde eine Reihe von inneren Vereinsangelegenheiten besprochen. Danach schloß Herr Pastor Wannagat die Jahreshauptversammlung mit Gebet und Gesang.

h. g.

Vom Film

Nicht dagewesener Erfolg des Films „Abenteuer am Lido"

Der gegenwärtig im Lichtspieltheater „Casino" laufende deutschsprachige Film „Abenteuer am Lido" zieht eine beispiellose Besucherzahl an. Im Verlaufe der 15 Tage war das Haus ständig überfüllt. Die glänzende Regie, die unvergleichlichen Schöpfungen des berühmten Wiener Tenors Alfred Piccaver, des bekannten Komikers Szakall und der reizenden Nora Gregor stellen die großartige filmische Verwirklichung dieser Komödie dar.

Lupe Velez geschieden. Lupe Velez hat sich von ihrem Mann Johnny Weißmüller, dem früheren Rekordschwimmer und gegenwärtigen Filmstar, scheiden lassen.

Chaplins Stimme ist jetzt zum erstenmal den Amerikanern dadurch hörbar geworden, daß er auf Roosevelts Veranlassung für die Nira durchs Radio sprach. Die amerikanischen Blätter wollen jetzt den Grund wissen, warum er keine Tonfilme macht: seine Stimme ist zu voll und dunkel, als daß sie zu seiner Filmfigur paßte.

Aus den Gerichtssälen

a. Bestrafter Kommunist. Auf der Suche nach Falschgeld wurde am 30. Oktober v. J. in der Wohnung von Klimkiewicz in der Zielonastraße 16 eine Haussuchung vorgenommen. In der Wohnung befand sich der Nowakastr. 16 wohnhafte Wladyslaw Sobczynski, bei dem einige kommunistische Aufrufe gefunden wurden. Auch in seiner Wohnung wurde belastendes Material entdeckt. Sobczynski wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 18 Monaten Gefängnis verurteilte.

Wenn du ißt, denk an die Hungernden!



[44

Dann, als sie wieder in den Wagen stiegen, fragte er: „Gefällt es Ihnen, Fräulein Lore?"

Ihre Augen strahlten auf, als sie antwortete: „Und ob! Es ist himmlisch, mit Ihnen zu reisen."

Sie sah, daß sich sein Hals dunkel färbte, und sah die tiefe Röte dann sein Gesicht überzog. Sie frohlockte innerlich.

Die Nacht wollten sie in Kissingen verbringen. Graf Altenberg hatte sich dort mit einem Jugendfreund verabredet, mit ihm und seiner jungen Frau wollte er den Abend zusammen sein.

„Graf Rudolf Altenberg mit Sekretärin", schrieb sich der Graf in die Meldeliste ein.

Als Leonore allein war, ließ sie sich die Fremdenliste geben.

Es war doch sicherer, sich zu überzeugen, ob keine Bekannten hier waren. Sonst würde sie lieber den ganzen Abend auf ihrem Zimmer bleiben. Sie fand keinen bekannten Namen und war beruhigt.

Noch während sie die Liste studierte, trat ein Hotelangestellter zu ihr.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein. Graf Altenberg hat den Meldezettel ungenau ausgefüllt. Das verstößt gegen die polizeilichen Vorschriften. Vielleicht sind gnädiges Fräulein so liebenswürdig, die Eintragungen in bezug auf Ihre Person zu ergänzen."

Leonore überlegte einen Augenblick — der Uebermut siegte.

In aller Ruhe füllte sie den Schein aus:

„Lore, Komtesse Koltau, Sekretärin, geboren 10. 6. 1909, Wohnort: Berlin. Letzter Aufenthaltsort: Schloß Altenberg."

„So, nun ist der Schaden in Ordnung gebracht. Bitte!"

„Danke!"

Der Mann blickte rasch auf das Geschriebene, knickte dann zusammen:

„Ich bitte gnädigste Komteß nochmals um Entschuldigung. Aber es war unsere Pflicht. Die Behörden achten streng darauf, daß die Meldezettel richtig ausgefüllt sind."

Den Abend hatte Leonore allein verbringen müssen. Es ging nicht, daß Graf Altenberg seine Sekretärin mit zu seiner Zusammenkunft nahm. Spitzbübisch lächelte Leonore vor sich hin; wenn die alle wüßten ...

Sie bummelte nach dem Abendessen ein wenig durch den hellbeleuchteten und belebten Kurort; aber bald war sie müde und ging zur Ruhe.

Am anderen Morgen erschien Leonore schon vor dem Grafen am Frühstückstisch. Man begegnete ihr mit ausgesuchter Höflichkeit.

Als Graf Altenberg ein wenig später erschien, entschuldigte er sich.

„Wir haben ein wenig lange gefeiert, Fräulein Lore! Entschuldigen Sie, bitte, daß es ein wenig später geworden ist!"

Leonore bediente liebenswürdig und eifrig. Sie plauderten vergnügt. Dann, gleich nach dem Frühstück, sagte der Graf:

„Ist es Ihnen recht, Fräulein Lore, wenn Sie sich gleich fertig machen? Ich will so schnell als möglich nach Würzburg. Ich habe noch einige Vorbereitungen für meinen dortigen Vortrag zu treffen."

„Ich bin schnell bereit, Herr Graf!"

Sie stand auf, verließ das Frühstückszimmer — im Vorbeigehen rief sie dem Ober noch etwas zu.

Gleich darauf brachte der Ober dem Grafen einige Zeitungen.

„Die Komtesse beauftragte mich, Ihnen einige Zeitungen zu bringen, Herr Graf!"

Graf Altenberg fuhr in die Höhe.

„Wer — die Komtesse? Sie meinen wohl meine Sekretärin?"

„Ja, Ihre Sekretärin, Herr Graf, die Komtesse Koltau!"

Graf Altenberg war so ratlos und verblüfft, daß ihm im ersten Augenblick keine Antwort einfiel.

„Der Herr Graf hatten gestern vergessen, den Meldezettel für das gnädige Fräulein auszufüllen. Da hatte es die Komtesse liebenswürdigerweise selbst nachgeholt. Daher wissen wir den Namen der Dame."

„In der Tat — ich hatte vergessen ..."

Graf Altenberg sah ein, daß es besser war, jetzt gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er mußte jede Andeutung eines Skandals vermeiden. Innerlich war er außer sich. Diesem Mädchen mußte er gleich das Handwerk legen, daß so etwas nicht noch einmal passierte.

Hart klopfte er an die Tür seiner Sekretärin.

Als er eintrat, stand Leonore vor dem Spiegel, hatte den Hut in der Hand, ihn aufzusetzen. Sie drehte sich herum und stieß einen kleinen Schrei aus, als sie sein finsteres Gesicht sah. Schroff und hart klang Graf Altenbergs Stimme, als er jetzt fragte:

„Wollen Sie mir erklären, was die Komödie mit dem Meldezettel bedeuten soll, Fräulein Siebenhühner?"

Leonore entfiel vor Schreck der Hut. Mein Gott, so hatte sie den Grafen noch nie gesehen. Sie hatte nicht erwartet, daß er von diesem Streich erfahren würde. Das verdarb ihr ein wenig das Konzept. Na, sie mußte versuchen, die Geschichte wieder einzurenken.

Sie legte ihr Köpfchen zur Seite, lächelte den Mann mit zärtlichen Blicken an.

„Oh — so böse?"

„Ich wünsche zu wissen, was das zu bedeuten hat?"

Mit herrischer Gebärde fragte es der Mann. Seine Stirn schwoll vor Zorn.

Leonore riß die Augen auf. Ein völlig neues Gesicht, das sie da sah.

(Fortsetzung folgt)

Neues von der Mode

Ein Kleid, sei es aus Wollstoff oder aus Seide gearbeitet, kann noch so einfach in Schnitt und Bearbeitung sein — es wird seine streng modische Wirkung niemals verfehlen, wenn die Ärmel durch bestimmte Details, durch aufgesetzte Rüschen, Blenden und Tüten, durch Raffungen, geschickt eingelegte Falten, überfallende Capes und schulterverbreiternde, originell geschnittene Stoffteile den Anforderungen der Mode genügen. — Auch zum Aufarbeiten und modernisieren sind ein paar neue Ärmel eine willkommene Hilfe. Falls der Kleiderstoff nicht mehr vorhanden ist oder nicht mehr beschafft werden kann, darf auch ein abweichendes Gewebe — Seide und besonders Samt — verwendet werden. Samt sieht für derartige Änderungen außerordentlich hübsch aus, hauptsächlich aber dann, wenn noch andere Teile des Kleides aus Samt gearbeitet sind, etwa kleine Capes, ein Gürtel oder sonst irgend welche garnierende Teile, die ja bei der heutigen Mode eine so wichtige Rolle spielen. — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



J 52011 Jugendliches Kleid in schlichter Gürtelform aus Wollgeorgette. Den Ärmeln sind Tütenfalten eingearbeitet. Der Seidenkragen schließt eng am Hals. Stoffverbr.: etwa 2.50 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 40 u. 44. (Gr. Schnitt)

J 52030 Das elegante Kasakkleid ist aus Wollstoff und Seide zusammengestellt. Flügelärmel liegen den langen Ärmeln auf. Stoffverbr.: etwa 2,80 m Seide, 2,10 m Wollstoff, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48. (Gr. Schnitt).

H 526 Dieser Ärmel ist in aparter Weise eingefaltet. Stoffverbr.: etwa 1,15 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Kl. Kleinigkeit) hierzu erhältlich.

J 52038 Ärmel für elegante Kleider, mit abstechend gefütterten Tüten gearbeitet. Stoffverbrauch: etwa 0,85 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Kleine Kleinigkeit).

H 527 Kleidsamer gepuffter Ärmel, oben durch Säumchen eingeengt. Stoffverbrauch: etwa 75 cm, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44, (Kl. Kleinigkeit).

H 529 Ärmel mit origineller, die Schultern verbreiternder Garnitur. Stoffverbrauch: etwa 1 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44, (Kl. Kleinigkeit) hierzu erhältlich.



H 528 Raglanärmel mit hochstehendaufgesetztem Glockenvolant. Stoffverbrauch: etwa 0,90 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Kleine Kleinigkeit).

J 52037 Schlanker Ärmel mit origineller blendenartiger Erweiterung. Stoffverbrauch: etwa 0,75 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Kl. Kleinigkeit).

H 525 Aparter Ärmel für elegante Nachmittagskleider. Stoffverbrauch: etwa 1 m, 100 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 hierzu erhältlich. (Kl. Kleinigkeit).



J 52039 Das Kleid aus Diagonalwollstoff ist mit Biesen garniert. Abstehende Blenden verbreitern die Schulterpartie. Stoffverbrauch: etwa 2,80 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 42 und 45 hierzu erhältlich. (Gr. Schnitt).

J 52041 Kleid aus dunkelfarbigem Wollboucle. Am Rock vorn und rückwärts ein eingesetzter Faltenteil. Ausschnittblende und Schleife. Stoffverbrauch: etwa 3,35 m, 130 cm breit. Lyon-Schnitt, Größe 44 u. 48. (Gr. Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Warschau, ul. Bielańska Nr. 6.

Aus dem Reich

Günstige Entscheidung im Fall Wanda Wola

Die Kinder der deutschen Privatschule in der wolhynischen Kolonie Wanda Wola waren bekanntlich seit einiger Zeit gezwungen, die polnische öffentliche Schule in einem benachbarten Dorf zu besuchen, da es ihnen verboten war, in ihre eigene deutsche Schule zu gehen. Auf den Einspruch des evangelischen Pfarramts in Wlodzimierz hat das Ministerium entschieden, daß die Prüfung der Kinder in der deutschen Privatschule, auf Grund deren den Kindern seinerzeit befohlen wurde, die polnische Schule zu besuchen, nicht vorschriftsmäßig gewesen und infolgedessen ungültig sei. Es darf nun mit Recht erwartet werden, daß die Kinder wieder in ihre Schule zurückkehren können, weil der Grund, weswegen die öffentliche Schule besucht werden mußte, weggefallen ist. Hoffentlich werden auch die Eltern die recht hohen Strafgelder wieder zurückbekommen, die sie seinerzeit zahlen mußten, als sie sich weigerten, ihre Kinder in die öffentliche Schule zu schicken.

In der Kolonie Cezaryn ist der deutsche Lehrer Twardzik, dem das Kuratorium bisher die Bestätigung verweigert hatte, jetzt bestätigt worden. Leider sind infolge der Verzögerung die deutschen Schulkinder vier Monate ohne Unterricht geblieben. pz.

Hosen für 1 Zloty, Teppiche für 7 Zloty!

Auf dem Marktplatz fuhr ein Kastenwagen mit gepfändeten Konfektionsartikeln, welche ein Beamter meistbietend versteigerte. So wurden z. B. angeboten: Hosen und Arbeitsblusen für 1 Zloty, 4 Paar Damenstrümpfe für 0,70—1,00 Zloty, Mützen für 0,30—0,80 Zloty das Stück, Teppiche sogar für 6—7 Zloty. Trotz dieser Schleuderpreise wurden nur von der ärmsten Bevölkerung die allernotwendigsten Kleidungsstücke gekauft. Mit dem größten Teil der gepfändeten Sachen mußte der Steuerbeamte wieder fortfahren. Der Besuch dieser Versteigerung war ebenfalls nur sehr gering.

Neun Verletzte bei einer Explosion in einer Schule

Im Kosciuszko-Gymnasium in **Zdolbunowo** kam es während der Vorführung eines physikalischen Versuchs in der 4. Klasse zu einer Explosion. Dabei wurden 3 Schüler lebensgefährlich, 6 weniger schwer verletzt. Einige der Schüler mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Aus Spiel wurde Ernst

Blutiges Duell während einer „Carmen"-Aufführung.

In **Posen** wurde während einer Vorführung der Oper „Carmen" bei einem Zweikampf einer der Schauspieler am Kopf erheblich verletzt. Nachdem vom Arzt auf der Bühne dem Schauspieler ein Verband angelegt worden war, wurde das Spiel fortgesetzt.

Sechszehnjähriger Gymnasiast als Straßenräuber

In **Wilna** verübte der 16jährige Leon Murin, Schüler der 4. Klasse eines Gymnasiums, einen Ueberfall auf die Beamtin der staatlichen Landwirtschaftsbank, Marja Sidorowiczowa. Murin überfiel die Beamtin, die gerade ihr Monatsgehalt in der Bank abgehoben hatte, am hellen Tag in der besonders belebten Wielka Pohulanka-Straße. Nachdem er die Beamtin mit einem Messer bedroht hatte, schlug er ihr mit der Faust ins Gesicht, worauf er ihr das Geld entwendete. Der Junge wurde verhaftet.

Lemberg. Ein Schüler erhängt sich. Hier verübte der 14jährige Volksschüler Adam Kondra, der in der Schule mangelhafte Fortschritte gemacht und deshalb von den Mitschülern gehänselt wurde, Selbstmord durch Erhängen.

Kattowitz. Zwei Arbeitslose gingen in den Tod. Auf der Strecke Nowa Wies—Kochlowitz warfen sich in selbstmörderischer Absicht die in Nowa Wies wohnhaften Arbeiter Konrad Nandy und Hubert Rompel, die seit mehreren Jahren ohne Beschäftigung waren, unter die Räder eines in voller Fahrt begriffenen Bahnzuges. Beide wurden zermalmt.

Aus aller Welt

„Korps Ulrich Schmiedel"

Deutsche Pfadfinder in Argentinien

D.A.I. Gemäß einer Abmachung mit der Leitung der Boy Scout Argentinos ist das Deutsch-argentinische Pfadfinderkorps mit dem angegliederten Bund deutsch-argentinischer Mädels geschlossen in die erstgenannte Organisation eingetreten. Die Führung des Korps wird ausschließlich in den Händen unserer Volksgenossen verbleiben, auf den Uniformen werden die deutschen und die argentinischen Farben angebracht werden. Als Bezeichnung wird der Name „Korps Ulrich Schmiedel" geführt werden, zur Erinnerung an den bekannten Abenteurersoldaten, der bei der Kolonisierung Argentiniens durch die Spanier eine wichtige Rolle gespielt hat. (Max Tepp hat Schmiedels Lebenserinnerungen neuerdings für den Gebrauch an den deutschen Schulen Argentiniens bearbeitet.) Das D.A.Pf.C. umfaßte 11 Gefolgschaften in Buenos Aires, Belgrano, Lanus, Villa Ballester, Flores, Eldorado, Rosario, Mendoza, Parana.

Ueberfälle auf amerikanische Banken

New York, 5. Februar.

Drei große Ueberfälle auf amerikanische Banken fanden gestern statt. In Needham (Massachussetts) erschossen vier Bankräuber einen Polizisten und verwundeten seinen Begleiter, sie entkamen mit 10 000 Dollars. In New Jersey beraubten vier Mann die Pennsgrove National-Bank um 130 000 Dollars. In Coleman (Texas) wurden fünf Bankangestellte von drei Räubern entführt, bei diesem Ueberfall fielen den Verbrechern 35 000 Dollars in die Hände.

Elefant verschlingt eine Perlenkette von 2000 Pfund. Man soll nicht mit einer Perlenkette um den Hals in den Zoo gehen! Diese Erfahrung machte eine Dame der Londoner Gesellschaft, die den Elefanten mit Zucker fütterte, wobei ihre wertvolle Perlenkette riß und zu Boden fiel. Der Elefant ergriff blitzschnell mit seinem Rüssel die Kette und ließ sie in seinem ungeheuren Schlunde verschwinden. Die Kette, die 2000 Pfund wert ist, dürfte endgültig verloren sein.

Heiteres Allerlei

An das 43. k. und k. Inf.Reg. kommt die Mitteilung, daß der Vater des Michael Kontoszuwka plötzlich verschieden sei. Der Feldwebel Fürchterlich bekommt Auftrag, ihn zu verständigen.

„Kontoszuwka!"

„Befehl, Herr Feldwebel!"

„Dein Vater is' gestorben!"

„Um Gottes willen!"

„Und deine Mutter auch!"

„Ooo!"

„Und deine Schwester is' auch gestorben und das Haus is' verbrannt!"

Darauf bricht Kontoszuwka zusammen.

Fürchterlich klopft ihm zärtlich auf die Schulter und sagt dann: „Hab nur Spaß gemacht! Is' nicht so arg! Nur der Vater is' weg!"

*

Mathematik. Krause hielt nicht allzu viel von Lehmanns Kenntnissen in der Mathematik und stellte ihm häufig Aufgaben, um ihn reinzulegen. Lehmann war jedoch nicht so dumm, wie Krause glaubte.

Einmal fragt Krause: „Wenn dieses Zimmer vier Meter lang und drei Meter breit ist, und wenn ich gestreifte Hosen anhabe, wie alt bin ich dann?"

Lehmann überlegt ein Weilchen: „Vierundvierzig Jahre!"

„Richtig, Lehmann, stimmt vollkommen! Aber sag mal, wie hast du das rausbekommen?"

„Ja, wir haben zu Hause einen halbverrückten Knecht, und der ist zweiundzwanzig Jahre alt..."

*

Sie: „Nur zu wahr! Je älter wir werden, desto weniger schätzen wir die Dinge, die uns in der Kindheit so sehr entzückten!"

Er: „Ja, ja — besonders die Geburtstage!"



Praktische Einrichtung im Wartezimmer eines Zahnarztes für Patienten, die die Wände raufklettern wollen.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Dancer, Zgierska 27, W. Groszkowski, 11-go Listopada 15, S. Gorfeins Erben, Piłsudskistr. 54, J. Chądzyńska, Petrikauer 165, R. Rembielinski, Andrzeja 28, A. Szymanski, Przendzalniana 75.

SPORT und SPIEL

Der Lodzer Eishockeymeister in Thorn

g. a. Die Mannschaft des LKS weilte am Sonntag in Thorn, wo sie das Revanchetreffen gegen den dortigen TKSZ austrug. Das äußerst interessante und spannende Spiel endete unentschieden 0:0, wobei Krul der beste Mann auf dem Platze war.

Die Eishockeyweltmeisterschaft

Ungarn von der Tschecho-Slowakei 0:1 geschlagen

dt. Die gestrigen Spiele um die Eishockey-Welt- und Europameisterschaft wurden heiß umstritten. In Gruppe I siegte die Tschecho-Slowakei über Ungarn 1:0 (0:0, 0:0, 1:0). Die Tschechen, die auch in diesem Spiel nicht an ihre beste Form heranreichten, fanden in der ungarischen Auswahl einen sehr zähen Gegner. Mit 1:0 gelang es den Tschechen, einen glücklichen Sieg davonzutragen.

Schweiz—Rumänien 7:2 (3:1, 4:1, 0:0)

Die Schweiz war ihrem Gegner glatt überlegen und errang einen hohen 7:2-Sieg. Torani und die Brüder Cattini erzielten den Großteil der Tore.

Kanada—Deutschland 3:0 (2:0, 1:0, 0:0)

In einem Freundschaftsspiel standen sich die Mannschaften von Kanada und Deutschland gegenüber. Die Ahornblätter waren den Deutschen im ersten und zweiten Spieldrittel überlegen und schossen durch Bird und Dewey drei Tore.

Italien—Belgien 1:0

i. Es gab ferner noch 2 Ueberraschungen. Italien konnte die spielstarken Oesterreicher unerwartet 1:0 schlagen. Das entscheidende Tor fiel bereits in der 2. Minute durch einen Weitschuß von Dionisi. Durch dieses Ergebnis sind in der Gruppe III nun alle Teilnehmer punktgleich und am Dienstag muß die Vorrunde noch einmal ausgetragen werden.

Belgien—Frankreich 2:0

In Gruppe II schlug Belgien die Franzosen 2:0 (1:0, 1:0, 0:0). Von den Teilnehmern dieser Gruppe gehen die Schweiz und Frankreich in die Zwischenrunde. Frankreich hat zwar die gleiche Punktzahl wie Belgien, aber ein besseres Torverhältnis.

Internationale Skiwettkämpfe
um die Polenmeisterschaft

g. a. Vom 8. bis 12. Februar werden in Zakopane die diesjährigen internationalen Skimeisterschaften stattfinden. Es liegen bisher folgende Anmeldungen vor: 15 Teilnehmer aus Lettland, 7 aus Südslawien, je zwei aus Oesterreich, Norwegen und Ungarn und 3 aus Schweden. Unter den gemeldeten Teilnehmern befinden sich u. a. Birger Ruud, der beste Springer Europas, und der Finne Lappalainen, der wiederum als der beste Läufer angesehen ist.

Das Programm der Meisterschaften stellt sich folgendermaßen dar: Donnerstag, den 8. Februar, Abfahrtsläufe für Damen und Herren, am Freitag Slalom, am Sonnabend Start zum 18-Klm.-Lauf und zur Kombination, am Sonntag, den 11. Februar, Schanzensprünge und am Montag Start zum 50-Klm.-Lauf. Den Titel des internationalen Polenmeisters verteidigt Izydor Luszczek. Außer dem Kampf um den individuellen Titel des internationalen Polenmeisters bewerben sich Polen, die Tschecho-Slowakei und Südslawien um den Sieg in der Gesamtwertung.

Die Endspiele im Korbball
um die Pokale des Polnischen Sportspiel-Verbandes

g. a. Ab 10 Uhr finden am Sonntag die Endspiele um die Pokale des Sportspiel-Verbandes im Frauen- und Männerkorbball statt. Austragungsort Turnsaal des Deutschen Gymnasiums. Es sind folgende Endspiele vorgesehen: bei den Frauen IKP gegen Kruschender und bei den Männern WKS gegen Triumph.

---

i. **Dänische Hallentennismeisterschaften.** Am dritten Tage der Dänischen Tennismeisterschaften griff der deutsche Meister v. Cramm mit in die Geschehnisse ein und konnte in drei Sätzen den Dänen Hendriksen 4:6, 6:3, 6:3 schlagen und trifft nun am Dienstag auf Salchow Rasmussen, der seinerzeit Sperling 3:6, 6:4, 6:3 ausschaltete. Der Oesterreicher Metaxa besiegte den dänischen Meister Ulrich 0:6, 6:4, 6:4. Im Gemischten Doppel konnten Frau Sperling v. Cramm das dänische Paar Behrens, Körner 6:2, 3:6, 6:2 besiegen.

Davis-Pokal
Die Auslosung in London

Unter großer Teilnahme der Londoner Sportwelt und in Anwesenheit führender Tennisspieler sowie diplomatischer Vertreter der gemeldeten Länder fand bekanntlich im Indien-Haus in London die Auslosung für die Spiele von 1934 statt. Zehn Nationen hatten ihre Meldung für die Europazone aufrechterhalten, darunter auch Deutschland. Südafrikas Nennung ist nicht mehr eingegangen.

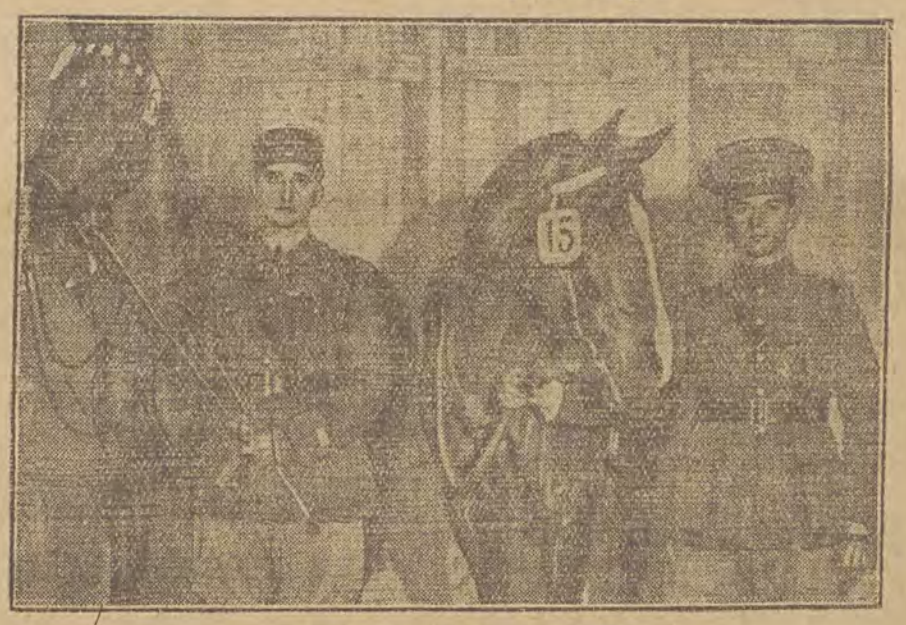
Die Auslosung hat Deutschland zwar in der ersten Runde spielfrei gelassen, was die deutsche Tennissaison erheblich entlastet, dafür hat es im ersten Davispokalkampf fast mit Gewißheit Frankreich als Gegner zu erwarten. Auch nach Verlust des Davispokals ist Frankreich, falls Borotra in die Schranken tritt, immer noch die zweitstärkste Tennisnation Europas. So hat der Davispokal mit seinen Auslosungstücken das zuwege gebracht, auf was die deutsche Tennisgemeinde schon seit Jahren wartet: den offiziellen Länderkampf Deutschland—Frankreich, der seit 1913, seit dem Davisspiel in Wiesbaden, keine Wiederholung fand.

---

i. **Berufsboxkämpfe in Dresden.** In Dresden fanden gestern Berufsboxkämpfe statt, im Verlaufe welcher der Leipziger Schwergewichtler Artur Polter den Berliner Sabotke nach Punkten abfertigte. Alfred Polter besiegte im Halbschwergewicht den Berliner Bredow nach Punkten, im Federgewicht trennten sich Stegemann (Berlin) und Bernhardt (Dresden) unentschieden, während im schönsten Kampf des Tages der Altmeister Czirson (Berlin) im Leichtgewicht wegen Handverletzung in der vierten Runde gegen Kretschmar (Leipzig) aufgeben mußte.



Französische Rekordschwimmer in Berlin.
Bei der internationalen Schwimmsport-Veranstaltung in Berlin starteten zum erstenmal wieder nach Kriegsende eine Anzahl der besten Schwimmer Frankreichs, unter ihnen der französische Rekordschwimmer Jacques Cartonnet, den unser Bild zeigt.



Die Sieger im „Preis von Berlin".
Bei dem schweren Jagdspringen um den „Preis von Berlin", dem sogenannten Kanonen-Jagdspringen, gab es am Freitag in der Berliner Turnierhalle einen scharfen internationalen Kampf. Unter den 51 Teilnehmern befand sich erste französische und irische Klasse. Den Endsieg errangen beim zweiten Stechen der Irländer „Limerick Lace" unter Major O'Dwyer (rechts) und der Franzose „Tenace" unter Leutnant de Castries. Beide Reiter teilten, um ihre Pferde zu schonen, den ersten und zweiten Preis.

Ankündigungen

Vom Baluter evang. Frauenverein an der St. Trinitatis-gemeinde. Donnerstag, den 8. d. M., veranstaltet obengenannter Verein im eigenen Lokale, Krawiecka (Nowo-Zielona) 3, einen Damen-Kaffee, verbunden mit einem reichhaltigen heiteren Programm, wozu die werten Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. Beginn 4 Uhr nachm.

g. a. **Die ordentliche Generalversammlung der Motorradsektion des Sportklubs Union-Touring** findet am kommenden Freitag um 20 Uhr im Klublokal, Przejazdstr. 7, statt.

Tante Egerie kocht

Lisa war Köchin bei den Tanten. Während ihres ganzen Lebens hatte Lisa gekocht, und nie waren sie vor den Zwang gestellt worden, selbst kochen zu müssen. Lisa kochte eben und das war so, wie daß es Luft gab und Wasser, und daß die Sonne schien. Nun begab es sich aber, daß Lisa für einen Tag in einer dringenden Familienangelegenheit verreisen mußte. Die Tanten waren ratlos, aber sie konnten es mit ihrer Nächstenliebe nicht vereinen, es Lisa abzuschlagen. Tante Egerie holte aus der nächsten Buchhandlung „Leitfaden der guten Küche" und übernahm das Kochen. „Es wird schon gehn." Ein einfaches Gericht weiße Bohnen mit Speck, sollte ihr Mittagessen sein. Egerie kocht, in der einen Hand das Kochbuch. „Man gebe eine Mehlschwitze hinzu, damit es sämig werde." Tante Egerie macht eine Mehlschwitze — es wird noch nicht sämig, sie macht noch eine, nun wird es weich und schaumig.

Da klingelt es, und ein Bettler bittet um eine kleine Gabe oder etwas zu essen. Tante Egerie füllt ihm stolz einen Teller voll des selbstgekochten Gerichts und reicht es ihm auf die Treppe, sieht aber durch das Guckloch in der Tür, ob der Bettler nicht am Ende mit dem guten Alpaka-Löffel und dem Teller verschwindet. Der Bettler versucht, zieht eine bittere Grimasse, versucht noch einmal, schüttelt sich, stellt den unberührten Teller hin und verschwindet lautlos.

Tante Egerie ist empört. „Nein, diese Bettler, sie wollen nur Geld, das schöne Essen aber lassen sie stehn."

Nun versuchen es Tante Betty und Tante Caroline — es schmeckt teuflisch — nicht zu genießen.

Tante Egerie hatte sich im Napf auf dem Küchenbord versehen und statt Mehl Seifenpulver genommen.

Der Bettler ist nie wiedergekommen.

Ein Komponist darf seine Oper nicht sehen

Ein römischer Monsignore, Licinio Refice, ein bekannter Name auf dem Gebiete geistlicher Musik, schrieb eine Oper, die in den nächsten Wochen in der Königlichen Oper in Rom uraufgeführt wird. „Cecilia", ein dreiaktiges Legendenspiel, ist wohl das erste Musikwerk eines Priesters, das seit den Tagen der rauschenden Barockoper der Jesuiten über die großen Bretter ging. Selbstverständlich war die Zustimmung der höchsten kirchlichen Autorität zu diesem ungewöhnlichen Schritte — dem „Sprung eines Monsignore auf die Bühne", wie die römischen Blätter schreiben — notwendig. Die Erlaubnis erfolgte mit großer Bereitwilligkeit, und Monsignore Refice bereitet nun mit Hingebung sein Bühnenwerk vor.

Leider aber hat sich ein verhängnisvolles Häkchen in letzter Stunde bemerkbar gemacht, das den Komponisten zu hindern droht, seiner eigenen Uraufführung beizuwohnen. Aus der Renaissancezeit ist noch eine kirchliche Vorschrift in Kraft, derzufolge kein Kleriker in Rom ein öffentliches Schauspiel besuchen darf. Die an die Kirchenbehörde gerichtete Anfrage, ob dies auch für die bevorstehende geistliche Oper gelte, wurde im bejahenden Sinne beantwortet. Somit bliebe dem komponierenden Monsignore nur noch die Möglichkeit, der Uraufführung seiner Oper durch das Radio beizuwohnen. Es ist freilich anzunehmen, daß auf die erste Erlaubnis auch die zweite folgen wird und er die Uraufführung nicht nur bis zur Generalprobe vorbereiten, sondern ihr auch selbst beiwohnen kann.

Riesenstatue aus der Inka-Zeit gefunden

kfp. Eine deutsche wissenschaftliche Expedition ist aus dem Innern Boliviens nach der Hauptstadt des Landes zurückgekehrt. Das Ziel der Expedition war die Forschung nach Ueberresten der Inkakultur und nach den vorliegenden Berichten soll das Ergebnis und die Ausbeute der Expedition die Erwartungen weit übertroffen haben. Unter anderem ist in dem Gebiet von Tihuanaco die Kolossalstatue einer Inka-Sonnengöttin aufgefunden worden. Die Statue ist aus einem Monolithblock gehauen und ihr Gewicht beträgt mehr als 20 Tonnen. Dieser überaus wertvolle Fund ist schätzungsweise mehrere tausend Jahre alt. Das Standbild ist ungefähr siebeneinhalb Meter hoch. Es hat ursprünglich in der Mitte eines Tempels hoch in den Anden gestanden, mit dem Gesicht nach Westen schauend. Es muß ein phantastischer Anblick gewesen sein, wenn mitten in dem düsteren Tempel plötzlich unter den Strahlen der untergehenden Sonne die ganze Göttergestalt dank dem Quarzgehalt ihres Gesteins zu leuchten und zu strahlen begann. An dem Sockel des Götzenbildes wurde ein riesiger Opferkessel gefunden, in dem aromatische Kräuter und der Weihrauch zu Ehren der Göttin verbrannt wurden. Dieses wertvolle Symbol einer untergegangenen hochentwickelten Kultur der Ureinwohner Südamerikas ist unter unsäglichen Mühen nach La Paz transportiert worden, wo es vorläufig im Museum der Schönen Künste aufgestellt wurde.

Ein Observatorium auf dem Pamir

Aus Taschkent wird berichtet, daß auf dem Pamir in einer Höhe von 4300 Fuß über dem Meeresspiegel ein Observatorium errichtet wurde. Die Vollendung des Gebäudes fand unter besonders schwierigen Bedingungen statt. Besonders beschwerlich erwies sich der Transport des Baumaterials durch die weglose Gebirgswelt, der zum Teil auf Kamelen, zum Teil auf Pferden bewerkstelligt werden mußte. Fünf Gelehrte werden dort zwecks Vornahme wissenschaftlicher Beobachtungen stationiert werden.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Monatssitzung im evang.-luth. Kirchengesangverein „Harmonia".

U. Die im eigenen Lokal in der Ewangelickastraße abgehaltene Monatssitzung wurde vom Vorstand, Herrn Alfons Riemann, eröffnet und geleitet. Nach Zahlung der Auflagen an den Kassierer verlas der Schriftführer, Herr Max Baumstark, das Protokoll von der letzten Monatsversammlung, welches ohne Verbesserungen angenommen wurde. Daraufhin wurde die Teilnahme an dem Wettbewerb um den Chopinpokal zur Aussprache gebracht, woraufhin die Herren Oskar Ujma, Oskar Melzer, Paul Gundrum und Ewald Gundrum als Mitglieder aufgenommen wurden. Nach Erledigung einiger weniger wichtigen Angelegenheiten wurde die Sitzung von Herrn Riemann geschlossen.

Wettbewerb im Singen um den Chopinpokal

Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 11. Februar, um 5 Uhr nachmittags, findet im Hornschen Saale der Wettbewerb der örtlichen Gesangvereine um den vom Komitee gestifteten Chopin-Wanderpokal statt. Am Wettbewerb nehmen der ev.-luth. Gesangverein „Harmonia", der den Pokal im vergangenen Jahre errang, sowie die Gesangvereine „Lutnia" und „Chopin" teil, welche das Lied: „Lied der Fischer" aus der Oper „Legende der Ostsee" von Nowowiejski in polnischer Sprache, sowie ein selbstgewähltes Lied singen werden. Nach dem Wettbewerb findet ein Konzert des Feuerwehrorchesters unter der Leitung seines Kapellmeisters Herrn Tölg und nach diesem ein gemeinsames Tanzvergnügen statt. Das Schiedsgericht wird von den teilnehmenden Chören gemeinsam gestellt. Der Wettbewerb hat in unserer Stadt begreifliches Interesse hervorgerufen.

Zgierz

Maskenball im Zgierzer Turnverein.

St. Am Sonnabend fand in den Räumen des Turnvereins in der Pilsudskistraße 17 der diesjährige traditionelle Maskenball statt. Da die Veranstaltungen des Vereins sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, so versammelte sich auch wieder eine ganze Schar von Freunden, Gönnern und Mitgliedern, die alle ein lustiges Faschingsfest feiern wollten. Darum war es auch ganz selbstverständlich, daß in kurzer Zeit ein lustiges Treiben herrschte. Die gute Musik paßte sich dem ganzen Treiben an, indem sie fleißig zum Tanze aufspielte. Bei Tanz und Scherz vergingen die Stunden viel zu schnell, so daß es manchem schwer wurde, sich auf den Heimweg zu machen. Doch weil ja alles nicht von Dauer sein kann, begab man sich schließlich bedauernd auf den Heimweg; und wie zum Troste stimmten die Letzten alle ein in das Lied: „Es kann ja nicht immer so bleiben"; damit wurde Abschied genommen von dem überaus gelungenen Feste.

Jahresfest des evangelischen Gemeinschaftschors.

St. Anläßlich seines 10. Jahresfestes veranstaltete der gemischte Gemeinschaftschor einen Tee- und Vortragsabend, an dem auch die Eltern der Mitglieder, sowie geladene Gäste teilnahmen. Die Feier wurde im schöngeschmückten und vollbesetzten Saal des Gemeindehauses um 7 Uhr abends vom festgebenden Verein mit dem Liede „Lobe den Herrn meine Seele" unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Oskar Auerbach eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Falzmann, die Festansprache hielt. Anknüpfend an diese wurden an zwei Mitglieder, die das ganze Jahr hindurch zu keiner oder zwei Gesangstunden gefehlt haben, Ehrenabzeichen für Eifer verteilt. Es sind dies Frl. Elfrieda Vogel und Irma Heppner. Nun trug der Verein das Lied „Jauchzet, Jauchzet dem Herrn" vor. Es folgte die erste Aufführung „Wenn die Not am größten, ist Gott am nächsten". Nach einer Teepause fanden die Aufführungen „Die Bauernhochzeit", „Die Berliner Tante" und „Die schlaue Wirtschafterin" statt, wobei alle Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Nachdem der Verein noch die Lieder „Frühlingsahnung" und „Alphornklang" gesungen hatte, fand zum Schluß eine Verlosung von Blumen statt. Mit einem Gebet fand die schöne Feier ihr Ende.

Handwerkerversammlung

St. Am Donnerstagabend hielten die Mitglieder der Christlichen Handwerker-Ressource eine außerordentliche Sitzung ab, die vom ersten Vorsitzenden in Anwesenheit von 21 Mitgliedern, sowie der ganzen Verwaltung und Aeltesten der Innungen eröffnet wurde. Es wurden vier Herren gewählt, die sich mit der Steuerangelegenheit befassen sollen, damit den Handwerkern nicht so hohe Steuern auferlegt werden. Auch wurde wegen der leeren Kasse beschlossen, die rückständigen Beiträge einzukassieren. Nach Erledigung noch einiger wichtiger Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen

Von der Tuchmachergesellenninung.

St. Am Sonnabend hielten die Tuchmachergesellen ihre Jahresgeneralversammlung in Anwesenheit des Beisitzmeisters Herrn Heinrich Kunkel und im Beisein von 95 Mitgliedern ab. Die Sitzung wurde um 7 Uhr abends im eigenen Herbergslokal in der Sredniastraße 17 vom Altgesellen Herrn Adolf Lubnau eröffnet. Zunächst wurde das Andenken der im vergangenen Jahr verstorbenen acht Mitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt, worauf der Schriftführer das Protokoll der letzten Generalversammlung verlas. Die Revisionskommission erstattete Bericht, worauf vom Altgesellen der Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht vorgelegt und von den Versammelten einstimmig angenommen wurde. Es wurde beschlossen, den Monatsbeitrag von 50 Groschen weiterhin beizubehalten, an kranke Mitglieder wöchentlich 5 Zl. und bei einem Todesfall 55 Zl. auszuzahlen und jeden Monat vor dem Ersten die übliche Monatssitzung abzuhalten.

Die Bruderschaft der Tuchmachergesellen ist die größte in unserer Stadt und zählt gegenwärtig über 200 Mitglieder. Sie besitzt ihren eigenen Leichenwagen, der auch von der übrigen Einwohnerschaft gegen Bezahlung in Anspruch genommen wird.

Die Neuwahl zeitigte folgendes Ergebnis: erster Altgeselle Herr Adolf Lubnau, zweiter — Herr Stanislaw Krau, Schriftführer Herr Kornel Kozlowski, Verwaltungsmitglieder die Herren Karl Berandt, Josef Boszczynski, Artur Fender, Artur Zerndt, Alexander Gapinski; Revisionskommission: Antoni Michalski, Richard Hellmann, Anreas Cieszynski; Vertreter: Erwin Menzel und Roman Fender; Sprechgeselle: Karl Berandt. Die zwei ältesten Mitglieder, die Herren Paul Merkel und Franz Lubnau, wurden von den Zahlungen befreit und zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zum Schluß hielt der Altgeselle eine längere Ansprache. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die Sitzung geschlossen.

Alexandrow

14. Jahresversammlung in der Evang. Kreditgenossenschaft

ch. Am Freitag um 4 Uhr nachmittags fand in den Räumen des K. M. G. V. „Polyhymnia" die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Evang. Kreditgenossenschaft statt. Die Versammlung wurde in Anwesenheit von 276 Mitgliedern vom Präses des Aufsichtsrates, Herrn Ernst Glückermann, eröffnet, worauf man zur Wahl des Versammlungsleiters schritt. Gewählt wurde Herr Pastor Julius Buse, Beisitzende waren die Herren Karl Braun und Gottfried Rimpel, Schriftführer Herr Heinrich Salin. Nachdem Herr Ernst Glückermann das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen hatte, gab Herr Ewald Koch den Rechenschaftsbericht der Verwaltung über das Operationsjahr 1933 zur Kenntnis. Wir entnehmen daraus folgendes: die Genossenschaft ist im Jahr 1921 gegründet, registriert ist sie am 8. August 1922. Die Summe der Haftpflicht beträgt gegenwärtig 773 000 Zl. Am 1. Januar 1933 gehörten der Genossenschaft 572 Mitglieder an, im Laufe des Jahres sind 2 Mitglieder hinzugetreten, 62 ausgetreten und sechs gestorben, so daß jetzt 512 Mitglieder zur Genossenschaft gehören, davon 239 Landleute, 43 Industrielle, 54 Handwerker, 21 Kaufleute, 66 Arbeiter, 15 Beamte, 72 andere und zwei Vereine. 357 Mitglieder haben volle Anteile. Die eigenen Kapitale betragen gegenwärtig 78 732,16 Zl., die fremden 200 222,95 Zl. Die Umsatzmittel betragen 278 955,11 Zl. An Spareinlagen betragen 168 819,60 Zl; an Schulden in Banken 31 003 Zl. Im Besitz der Genossenschaft sind Wertpapiere von 12 907,50 Zl. Kaufwert, bewegliches und unbewegliches Eigentum im Kaufwert von 18 801,20 Zl. Die Administrationskosten im Berichtjahr beliefen sich auf 14 512,30 Zl. Verborgt sind 243 549 60 Zl. Im Berichtjahr wurden 566 Darlehen auf die Summe von 86 412,76 Zl. erteilt. Zum Inkasso wurden 4576 Papiere angenommen auf die Summe von 735 299,46 Zl. Der Gesamtumsatz betrug 5 784 024,67 Zl. Das Reservekapital beträgt 15 360,22 Zl. Die Bilanzsumme ist 308 161,35 Zl. Der Reingewinn 2972,29 Zl. Aus diesem Bericht kann man ersehen, daß sich die Kreditgenossenschaft trotz der schweren Wirtschaftskrise noch immer gedeihlich entwickelt; wenn auch die Verwaltung manchmal keinen leichten Stand hatte, so soll sie doch nicht müde werden, zum Wohl der Gemeinde zu arbeiten. Die Versammlung beschloß, den Gewinn zum Reservefonds zuzuschreiben. Den Bericht der Revisionskommission verlas Herr Emil Prochowski. Nachdem diese Berichte gutgeheißen worden waren, konnten Verwaltung und Aufsichtsrat entlastet werden. Darauf fanden die Ergänzungswahlen statt. Die Behörden der Genossenschaft sind jetzt folgende: Verwaltung: Ewald Koch, Heinrich Flieger, Ernst Glückermann; Aufsichtsrat: Pastor Julius Buse, Oskar Kerger, Emil Prochowski, August Hirsch, Heinrich Ludwig, Berthold Zerbe; als Vertreter: Alf. Prawitz, Karl Braun, Hugo Wagner. Auf die Anfrage einiger Mitglieder über die Verlegung des Lokals gab die Verwaltung die Erklärung ab, daß sie gewillt sei, das Lokal zu verlassen. Auf Antrag des Herrn Theodor Schultz wurde jedoch einstimmig beschlossen, im bisherigen Lokal zu verbleiben, da der Gemeinde dadurch kein Schaden erstehe, denn im Laufe von 6 Jahren hat die Gemeinde 6000 Zl. Miete und Spenden von der Genossenschaft erhalten, welche außerdem den Raum, den sie inne hat erbaut hat, in diesem Sinne soll die Verwaltung mit den Kirchenvorstehern auch in Fühlung treten. Da keine weiteren Anträge eingingen, war die Tagesordnung erschöpft.

Es folgte der gemütliche Teil des Abends, während dessen die Genossenschaft die Erschienenen auf eigene Kosten bewirtete. Auch eine Aufführung wurde geboten, und zwar „Geld ist die Losung". Es wirkten dabei mit: Frl. Gertrud Schepe und die Herren Albert Salin, Leopold Link, Max Kerger und Karl Wolf. Viel Heiterkeit rief das Kuplet „Jungfer Sonnenschein" (Herr Gerh. Stenske) hervor. Auch der „Fleischermeister Blutwurscht" (gleichfalls Gerhard Stenske) gefiel gut.

Pabianice

Konzert

Urg. Am 3. Februar veranstaltete der Pabjanicer Männergesangverein in der Turnhalle sein traditionelles Konzert. Wie alle Jahre, hatte auch diesmal die Verwaltung für ein gutes Programm gesorgt, so daß dem musik- und gesangliebenden Publikum wieder ein genußreicher Abend bereitet wurde. Die vielen gesanglich vorzüglich gebrachten Lieder und Konzertstücke wurden durch Mitwirkung des Pabjanicer Symphonieorchesters „Chopin" verschönt.

Als Einleitung trug das Symphonieorchester unter der Leitung des Dirigenten Herrn Debich die Suite Romantique „Ein Tag in Venedig" von E. Nevin vor. Die Leistung wurde von der folgenden Ouvertüre zum Volksstück „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Fr. von Suppé gesteigert. Kaum waren die letzten Töne verklungen, als sich Herr Sokolowski zu einem Tenorsolo anschickte. Mit klarer Stimme sang er das Lied Otto Leßmanns „Du rote Rose auf grüner Heid'" und die „Liebesphilosophie" von O. Schiller.

Das schöne Lied „Auf dem Meer" von Oskar Merikanto, „Ein altes Lied" von Fritz Kreisler, und „Skowronek spiewa", von Frl. M. Wein, folgten. Schön war das vom Männerchor gesungene „Eia popeia" von Georg Nellius. Mit den beiden von Georg Nellius vertonten Gedichten „Es geht nichts über die Gemütlichkeit" und „Wenn die Deutschen lustig sind . . ." schloß der erste Teil der Vortragsfolge.

Der zweite Teil wurde von einem größeren von Richard Wiesner komponierten Werk, das Johannes Brassel gedichtet hat, ausgefüllt. Die Fülle der Tonbilder gaben den Vortragenden viel Möglichkeiten, ihr Können zu zeigen und eigenes Gefühl und Empfinden in die lebendigen Schilderungen hineinzulegen. Unter der Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Frank Pohl, wirkten bei diesem Kunstwerk der Tenorsolist Sokolowski und das Symphonieorchester „Chopin" erfolgreich mit. Damit fand der Abend einen inhaltsreichen Abschluß, und man blieb noch zu fröhlichem Tanze zurück.

Geschäftliche Mitteilungen

Sensationelles Programm in der „Sala Malinowa". Die Direktion der „Sala Malinowa" hat mit dem 1. Februar ein aufsehenerregendes Programm begonnen. Eine große Sensation sind die sich weitgehender Beliebtheit erfreuenden Auftritte der Japanerinnen. Es ist daher kein Wunder, daß der Saal andauernd vollbesetzt ist. Erwähnenswert ist, daß im Rahmen des Programms auch die prämiierte, bekannte polnische Tänzerin Frau Slawska, die auf dem Tanzwettbewerb den ersten Preis des Präsidenten der Republik erhielt, auftritt.

Trostgewinne in Höhe von 100 000 Zloty für die Spieler der Kollektur von Kaftal. Wie wir erfahren, sind am letzten Ziehungstage der 4. Klasse der 28. Staatlichen Lotterie in der populären und glücklichen Kollektur von Kaftal verschiedene Prämien in der Gesamthöhe von 100 000 Zl. gefallen. Das ist eine freudige Ueberraschung für die Spieler dieser populären Kollektur und zugleich die Krönung und der Abschluß der langen Serie der vielen Millionengewinne, die in der 28. Lotterie in dieser Kollektur des Glücks gefallen sind.

Die Klein-Anzeige
in der „Freien Presse"
für Abonnenten
33% billiger
Zl. 1.– statt Zl. 1.50.

Verseuchte Dörfer

Wir lesen in der polnischen Presse:

„Vor einem Jahr stellte die Wilnaer Gesundheitsbehörde im Kreise Braslaw bei der russischen Bevölkerung der altgläubigen Konfession zahlreiche Fälle von Syphilis fest. Die näheren Untersuchungen erwiesen, daß diese Krankheit am stärksten in den Gemeinden Przebrock und Slobodz auftritt. Man stellte am Ort Ermittlungen an und kam zu dem Ergebnis, daß die jetzt im Kreise Braslaw wohnende Bevölkerung seinerzeit aus dem ehemaligen russischen Gouvernement Pskow übersiedelt worden ist und schon damals zahlreiche Syphiliskranke aufzuweisen hatte.

Seit einem halben Jahr führt der Gesundheitsdienst des Sejmik bei beträchtlicher finanzieller Beihilfe in dieser Gegend eine energische sanitäre Aktion durch, indem unentgeltliche ärztliche Ratschläge erteilt, Arzneien verteilt und die Kranken registriert werden. Man hat jetzt auch bereits das Vertrauen der Bevölkerung erworben, so daß die freiwilligen Anmeldungen bei Erkrankung immer öfter zu verzeichnen sind.

Bisher wurde die Syphilis als Epidemie im Kreise Braslaw in 85 Siedlungen mit etwa 6000 Einwohnern festgestellt. Es wurden 228 Kranke festgestellt, davon 69 Männer, 129 Frauen und 30 Kinder. Die tatsächliche Zahl der Syphiliskranken ist wahrscheinlich bedeutend größer. Die späte Feststellung dieses Syphilisherdes ist damit zu erklären, daß sich die Bevölkerung mit dieser schrecklichen Krankheit bereits abgefunden hatte und sie als eine Strafe Gottes ansah. Man begab sich nicht zum Arzt und ließ sich höchstens von den örtlichen Kurpfuschern behandeln.

Die Aktion zur Bekämpfung der Syphilis auf dem Gebiet der genannten Gemeinden ist in vollem Gange.

Die Behörde hat auch die Geistlichkeit ersucht, ohne Genehmigung der Aerzte keine Trauungen vorzunehmen. Die Geistlichen verlangen deshalb bereits seit einem halben Jahr von Leuten, die eine Ehe schließen wollen, die Vorlegung eines Gesundheitsscheines.

Zurzeit beginnt das Wojewodschaftsamt mit einer planmäßigen Bekämpfung dieser Krankheit. Die Aktion ist auf die Dauer einiger Jahre berechnet. In nächster Zeit, wahrscheinlich im März des laufenden Jahres, wird in den Bezirk von Braslaw eine besondere Expedition ausrücken, bestehend aus Mitgliedern einer psychiatrischen, einer venerischen und einer Klinik für Kinderkrankheiten. Die Arbeiten dieser Expedition, der drei Aerzte angehören werden, wird vor allem die Ausbreitung der Syphilis und die Registrierung aller Kranken zur Aufgabe haben. Die Universitätskliniken werden außerdem wissenschaftliches Material sammeln.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Spenden.

In der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat Januar folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Frau Amalie Frankus — 10 Zl., Frau Ritter 10 Zl., Frl. Feldt 5 Zl., Herr Siegmund Friedrich 25 Zl., Frau Emma Fritsche 10 Zl., Frau Olga Kirchof 10 Zl., Firma Anstadt 20 Zl., Frau O. S. für Kranke 10 Zl.

Für das Evang. Waisenhaus: Durch H. Pastor Lipski — Firma Wegner u. Fischer 15 Zl., Herr Oskar Hoffmann an Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorb. Frau Alma Scherfer 10 Zl., R. M. 10 Zl., Herr Otto Neumann 10 Zl., die Beamten der Firma Blum u. Monitz 100 Zl., Herr Siegmund Friedrich 25 Zl., Frau Selma Wilhelm 15 Zl., Frl. Kazimiera Feldt 10 Zl., Frau N. N. 5,45 Zl., durch H. Pastor G. Berndt 10,25 Zl., Herr Angres 6 Zl., Dziunia Keilich 25 Zl.

Für das Evang. Greisenheim: Frau Stenzel 10 Zl., Fräulein Helene Weisig 40 Zl., R. M. 10 Zl., Herr Michael Häntschel 5 Zl., Herr Siegmund Friedrich 50 Zl., H. Briefe (Amerika) 10 Dollar, Frau Paula Schütz 10 Zl., H. R. Borkenhagen 15 Zloty, H. Kirchhof 50 Zl., N. N. 1 Zl., durch Herrn Marschner gesammelt auf der Silbernen Hochzeitsfeier des Ehepaares Karl Weichert 10,10 Zl., N. N. 1 Dollar, Frau Fogel 10 Zl., Herr Ensminger 10 Zl., Frau Schenzel 10 Zl., Frau Triebe — Bienensammlung — 40 Zl., Herr u. Frau Dir. Hoffmann zum Ausbau der Küche 300 Zloty.

Für die Heidenmission: Opfer in Zubardz 11,45 Zl., Frl. Feldt 15 Zl., E. J. 10 Zl., Opfer v. Zubardzer Kindergottesdienst 11,50 Zl., Frauenbund-Baluty 25 Zl.

Für die Glaubensgenossen in Rußland: Herr Otto Neumann 20 Zl., Frau Olga Kirchhof 10 Zl., N. N. 10 Zl., Frau O. S. 25 Zl.

Für arme Kinder: Frau O. S. 10 Zl.

Für diese freundlichen Gaben danken herzlich

die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

Rundfunk-Vorschau

Donnerstag, den 8. Februar

Lodz, 224 M. 7,00—7,05 Zeit, Morgenlied. 7,05—7,20 Gymnastik. 7,20—7,35 Schallplatten. 7,35—7,40 Morgenpresse. 7,40—7,55 Schallplatten. 7,55—8,00 Für die Hausfrau. 8,00—8,05 Programm. 11,40—11,50 Presseschau. 11,50—11,55 Nachrichten. 11,57—12,05 Zeit, Fanfare. 12,05—12,30 Volkstänze. 12,30—12,33 Wetter. 12,33—14,00 Schulkonzert. 14,00—14,05 Mittagspresse. 15,25—15,30 Exportnachrichten. 15,30—15,40 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 15,40—16,40 Salonorchester. 16,40—16,55 Vortrag. 16,55—17,20 Lieder. 17,20—17,50 Klaviermusik. 17,50—18,00 Theaternachrichten. 18,00—18,20 Vortrag. 18,20—19,00 Musikalisches Hörspiel. 19,00—19,05 Programm. 19,05—19,25 Allerlei. 19,25—19,40 Vortrag. 19,40—19,47 Sportnachrichten. 19,47—19,55 Abendpresse. 20,00—21,30 Konzert. 21,30—21,45 Technischer Briefkasten. 21,45—22,30 Schallplatten. 22,30—23,00 Tanzmusik. 23,00—23,05 Wetter. 23,05—23,30 Tanzmusik.

Königswusterhausen, 1571 M. 6,35 Konzert. 8,45 Leibesübungen für die Frau. 9,00 Berufsschulfunk. 9,40 „Kartoffelfeuer". 10,00 Nachrichten. 10,10 Schulfunk. „Ja, das kommt vom Schmökern". 10,50 Schulfunk. 11,30 Handwerk und Fastnacht. Fröhliche Rückschau in alte Zeit. 11,45 Zeitfunk. 12,00 Wetter. Anschl.: Glückwünsche. 12,10 Schallplattenkonzert. 13,45 Nachrichten. 14,00 Schallplattenkonzert. 15,15 Kinderfunk. Bastelstunde. Wir besprechen Basteleien für ein Fastnachtsfest. 15,30 Kinderfunk. Bastelstunde. 15,45 Arbeiter erzählen . . . Fritz Woike liest eigene Gedichte. 16,00 Konzert. 17,00 Ein neuer Frauenberuf. 17,20 Meisterstücke für Cello. 18,00 Das Gedicht. 18,05 Zeitfunk. 19,00 Stunde der Nation: „Neue tänzerische Musik". 20,00 Kernspruch. Anschl. Wetter — Kurzbericht des Drahtl. Dienstes. 20,10 Neue Arbeit — neue Landschaft. Hörfolge über Arbeiter, die Siedler wurden. 21,10 Tanzweisen aus Opern. 22,00 Wetter, Presse, Sport. 22,25 Rückblick auf das Internationale Reitturnier. 23,00—0,30 Nachtmusik.

Leipzig, 382,2 M. 20,10 Oesterreich-Vortrag. 20,30 Kleine Freuden des Alltags.

Breslau, 315,8 M. 7,25 Konzert. Stunde der Hausfrau. 12,00 Konzert der Schlesischen Philharmonie. 13,25 Bunte Folge! 14,15 Werbedienst mit Schallplatten. 15,30 Kinderfunk. 16,00 Konzert. 17,30 Wir müssen den Feierabend wieder lernen. 17,50 Neue Lieder. 18,20 Wie soll der Junge heißen? Was hat man alles zu tun, wenn der Storch kommt. 18,35 Der Zeitdienst berichtet. Kraft durch Freude. Büroangestellte und Verkäufer sprechen. 0,00—0,30 Perpetuum mobile. Schallplatten.

Stuttgart, 522,9 M. 20,10 In einer deutschen Schaumweinkellerei vor Fastnacht. 21,00 Tänze bei anderen Völkern. Philharm. Orchester. 22,45 Schallplatten. 23,00 Kleine Stücke für Violine und Klavier. 0,00—1,00 Nachtkonzert.

Langenberg, 455,9 M. 20,10 Op trüz oder quer. 22,30 Unterhaltungsmusik. 23,00—0,30 Nachtmusik.

Wien, 506,8 M. 18,40 Klaviervorträge. 19,50 Brautzeit und Hochzeitsfeste. 22,00 Konzert. 23,00 Abendkonzert (Schallplatten).

Prag, 470,2 M. 10,10 Schallpl. 10,15 Blasorchester. 11,00 Schallpl. 11,05 Konzert des Salonorchesters. 12,10 Schallpl. 12,35—13,25 Konzert. 13,45 Schallpl. 16,00 Konzert. 16,50 Jugendmusizieren. Lieder und Chöre aus der Zeit des Nationalen Erwachens. 17,25 Violinkonzert. 18,00 Deutsche Sendung. Jugendstunde. 19,30 Blasmusik. 22,15 Schallpl. 22,40—23,15 Chorkompositionen von Smetana.

Budapest, 550,5 M. 23,20 Pataky-Jazz.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Ivar Kreuger".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18. „Hotel Imperial".

Heute in den Kinos

Adria: „Miß Flora" (Anny Ondra).
Casino: „Abenteuer am Lido" (Alfred Piccaver, Nora Gregor, Szöke Szakall) in deutscher Sprache
Capitol: „Des Teufels Bruder".
Corso: „Der Adjutant seiner Hoheit" (Vlasta Burian). — „Der Held von Arizona" (George O'Brien).
Grand-Kino: „Schön ist die Welt" (Maurice Chevalier).
Metro: „Miß Flora" (Anny Ondra).
Palace: „Erst gestern" . . . (Margarete Sullavan, John Boles).
Przedwiosnie: „King Kong".
Rakieta: „Der Abschied von der Waffe" (Gary Cooper, Adolph Menjou Helen Hayes).
Roxy: „Für zwei Küsse".
Scala: „Die große Sünderin" (Claudette Colbert).

Baumwollbörsen

Kb. New York, 5. Januar (Eröffnungskurse). März 11,68. Mai 11.90. Juli 20.06. Oktober 12.27.

Warschauer Börsenwoche

Unregelmässig aber behauptet.

In der abgelaufenen Berichtswoche herrschte an der Warschauer Börse Zurückhaltung, was vorwiegend auf den Monatsultimo zurückgeht, der allerdings gut überwunden werden konnte, da auf dem Geldmarkt keine Versteifung eingetreten ist. Das Geschäft war wesentlich ruhiger als in der Vorwoche. Im Zusammenhang damit bröckelten die Kurse zu Wochenbeginn leicht ab, im Wochenablauf wurde dann die Tendenz etwas widerstandsfähiger. Die Kurse blieben entweder behauptet oder es ergaben sich leichte Erholungen. Die Kursvariationen blieben jedoch im allgemeinen auf ein Ausmass von weniger Prozenten beschränkt.

Auf dem Devisenmarkt

lag der Dollar ohne bemerkenswerte Verschiebungen, im allgemeinen erscheint seine Position etwas gebessert zu sein. Dagegen wies das englische Pfund eine flaue Haltung auf. In den übrigen Devisen ergaben sich nur unerhebliche Differenzen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 123.79, Holland 356.60, Kopenhagen 122.50, London 27.35, New York 5.44, New York Kabel 5.46, Paris 34.91, Prag 26.50, Schweiz 171.75, Stockholm 141.40 und Italien 46.49. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 210.60, Oslo 137.75, Danzig 172.80 und Montreal 5.40. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: der Dollar 5.41, der Golddollar 8.94—8.95, der Goldrubel 4.62, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 211.00, österreichische Schillinge 99.75 und Tscherwoniez 1.14.

Die Kursgestaltung

an der Effektenbörse

war uneinheitlich. Die Unternehmungslust war während der ganzen Börsenwoche klein, doch konnte die Stimmung als behauptet bezeichnet werden. Weder aus der inneren Wirtschaft noch aus dem Auslande lagen Anregungen vor, das Hauptinteresse der Börsenbesucher konzentrierte sich auf die Rede des Finanzministers. Im Vordergrund der Nachfrage standen wiederum Bank Polski, die eine feste Tendenz zeigten, lebhafter gefragt waren noch Starachowice und Lilpop, auch Haberbusch und Ostrowiecki gingen etwas höher. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen drei Papiere auf, nämlich Bank Polski, die mit 87.00—87.50, Lilpop, die mit 10.90 und Starachowice, die mit 10.25 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Der Anlagemarkt

verkehrte im allgemeinen freundlich und es konnten die meisten Dollaranleihen ihren Kurs verbessern. Dies gilt für die 5proz. Konversionsanleihe, die vornehmlich vom Staatsschatz zu Zwecken der Amortisation der vorgesehenen Rate angekauft wird. Auch die Dillonanleihe lag etwas fester. Hingegen erlitt die Stabilisierungsanleihe eine kleine Einbusse. Auf dem Markte der privaten Papiere waren ländliche und städtische Pfandbriefe behauptet. Die Warschauer Dollaranleihe ging auf 57.25 etwas höher, die Schlesische Dollaranleihe lag bei 59.50—60.00. Nachstehend die Wochenendkurse der festverzinslichen Papiere: 3proz. Bauanleihe 41.75, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.75—57.38, 4proz. Investitionsanleihe 107.50—107.75, 4proz. staatliche Dollarprämienanleihe 52.75—53.50, 5proz. Konversionsanleihe 58.25—58.50, 6proz. Dollaranleihe 65.50—66.00, 5proz. Eisenbahn-Konversionsanleihe 55.50—56.00, 8% Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der staatl. Landeswirtschaftsbank 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00, 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83.25, 7proz. Dollar-Bodenpfandbriefe 41.50, 4½ proz. Bodenpfandbriefe 50.50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 53.75—54.00.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Appretur und Färberei **Ludwig Kaiserbrecht** wurde die Wahl des bisherigen Kurators, Z. Albrecht, zum Syndikus vom Gericht bestätigt. In Sachen des Konkursverfahrens gegen **Fajwel Grycendler**, Konditorei, Petrikauer Str. 62, wurde der Kurator Rechtsanw. A. Goldberger zum Syndikus ernannt.

Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Lodzer Grossindustrie

ag. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 8. bis 14. Januar wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 5 Fabriken, 5 Tage 10 Fabriken, 4 Tage 12 Fabriken, 3 Tage 5 Fabriken, 2 Fabriken haben stillgestanden. In 32 Fabriken waren insgesamt 32 840 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 802 Arbeiter mehr als in der vergangenen Berichtswoche.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 5 Fabriken, 5 Tage 5 Fabriken, 4 Tage 2 Fabriken, 3 Tage 2 Fabriken, 2 Fabriken haben stillgestanden. In 18 Fabriken waren insgesamt 12 519 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 74 Personen mehr als im verangehenden Berichtsabschnitt.

Anhaltende Tendenz für Baumwollgarn in Lodz

ag. Die Preise für Baumwollgarn gestalteten sich auf dem hiesigen Markt in amerikanischen Cents wie folgt:

Nr. 8 Mule I 31; Nr. 8 Mule II 29; Nr. 10 Mule II 30; Nr. 12 Mule I 33; Nr. 12 Mule II 31; Nr. 16 Mule 35; Nr. 5 Water 26,5; Nr. 16 einfach 35; Nr. 20 einfach 37; Nr. 24 einfach 39; Nr. 26 einfach 41; Nr. 32 einfach 47; Nr. 32 doppelt 54; Nr. 20 doppelt 43; Nr. 24 doppelt 46; Nr. 40 doppelt aus ägyptischer Baumwolle 64,5.

Trikotgarn: Nr. 20 aus amerik. Baumw. 37,5; Nr. 20 aus ägypt. Baumw. 43; Nr. 24 aus amerik. Baumw. 39,5; Nr. 24 aus ägypt. Baumw. 45; Nr. 32 aus amerik. Baumw. 48; Nr. 32 aus ägypt. Baumw. 53; Nr. 20 Jaspe 48.

Die Tendenz war in der vergangenen Woche anhaltend, obgleich erhebliche Erhöhung für Rohbaumwolle eintrat. Die Nachfrage war etwas geringer, doch ist dies nach Ansicht interessierter Kreise als vorübergehende Erscheinung zu werten, die damit zu erklären ist, dass der erste Bedarf im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Sommersaison bereits gedeckt ist. Die Aussichten für die Zukunft hängen in dieser Branche ausschliesslich von der Höhe des Bedarfs der Kunden und der Gestaltung der Lage auf den Rohbaumwollmärkten ab. Falls die Hausse auf den Rohbaumwollmärkten noch weiter anhält, wird unzweifelhaft eine Erhöhung der Baumwollgarnpreise eintreten.

× **Prämiierung der polnischen Eierausfuhr.** Von den massgebenden Stellen ist die Prämiierung der Eierausfuhr für Februar und März beschlossen worden. Im Zusammenhang mit der vom Staat zugesagten Hilfe hat sich der polnischen Eierausfuhr der englische, spanische, italienische und österreichische Markt erschlossen. Die Aussichten für einen gesteigerten Export nach Deutschland sind gering, weil Deutschland erhöhte Anforderungen bezüglich des Gewichts stellt und weil hier hinsichtlich der Eiereinfuhr hohe Zölle verpflichten.

× **Die beiden neuen Ozeandampfer der polnischen Handelsmarine.** Das Seedepartement des Handelsministeriums hat die Pläne der beiden neuen Transozeandampfer erhalten, die für die polnische Seefahrt von einer italienischen Werft gebaut werden sollen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit dieser Dampfer wird die der bisherigen, auf der Linie Gdingen—New York verkehrenden Dampfer bedeutend übertreffen, so dass diese Strecke im Laufe von acht Tagen wird zurückgelegt werden können. Der Gdingener Hafen soll auf diese Weise in den Stand gesetzt werden, im Transitverkehr mit dem Hamburger Hafen zu konkurrieren.

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Februar 1934.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	5,48	5,46

Verzinsliche Werte

7% Stabilisierungsanleihe	—,—	58,00	57,75
4% Investitionsanleihe	—,—	109,00	108,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—,—	54,00	53,50
3% Bauanleihe	—,—	43,00	42,50

Pfandbriefe.

8% Pfandbr. d. St. Lodz	—,—	51,00	50,50

Tendenz fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 5. Februar 1934.

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	356,75	357,65	355,85
Berlin	210,50	—,—	—,—
Brüssel	123,80	124,11	123,49
Danzig	172,70	173,13	172,27
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	27,40	27,54	27,26
New York	5,52½	5,55	5,50
New York - Kabel	5,54	5,57	5,51
Oslo	137,80	138,45	137,15
Paris	34,90	34,99	34,81
Prag	26,24	26,30	26,18
Rom	46,65	46,77	46,53
Stockholm	141,50	142,20	140,80
Zürich	171,70	172,13	171,27

Umsätze unter mittel. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,50. Goldrubel 4,63. Golddollar 8,94. Ein Gramm Feingold 5, 9244. Devise Berlin zwischenbanklich 210,50. Deutsche Mark privat 210,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 42,50—43,00
7% Stabilisierungsanleihe 57,75—57,50—58,00
4% Prämien-Dollaranleihe 53,75—54,00
6% Dollaranleihe 67,75—67,88
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbrf. d. Bank Rolny 83,25
4½% ländl. Pfandbriefe 50,25
8% Pfandbriefe der St. Warschau 54,75—54,63

Aktien

Bank Polski	88,00	Kohlenges.	10,00
Lilpop	10,85	Ostr. Werke	21,50
Starachowice	10,30	Zieleniewski	6,00
Warsch. Zuckerges.	16,00	Haberbusch	40,00

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe etwas schwächer, für Aktien vorwiegend fester.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Kurt Seibel.



Für uns zu früh,
doch Gottes Wille . . .

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere teure, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Auguste Hampel geb. Träger

am 5. Februar, um 5 Uhr morgens, im Alter von 64 Jahren, nach kurzem, aber schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, den 7. Februar, um 1½ Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wrzesnieńska 80, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof in Doły statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Evang.-luth. Frauenverein zu St. Johannis

Am 4. Februar verschied unser liebes Mitglied, Frau

Emma Nowacka geb. Erb

Wir verlieren in der Verstorbenen eine fleißige und eifrige Mitarbeiterin. Ihr Andenken soll uns unvergessen bleiben.

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden ersucht, an der am 7. Februar, 4,30 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung teilzunehmen.

CASINO

15. Tag
des Rekord-Erfolges!
Erste Wiener Komödie

„Abenteuer am Lido"

In den Hauptrollen:
Der Heldentenor der Wiener Oper
Alfred Piccaver
der bekannte Komiker
Szöke Szakall
die reizende
Nora Gregor.

Deutschsprachiger Film (Wiener Dialekt). Bis 6,30 Uhr herabgesetzte Preise.

Ostdeutsche Monatshefte

XIV. Jahrgang

Herausgeber Carl Lange, Danzig, Oliva,
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin.

Seit über zwölf Jahren

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen Lyrik und eine ständige Bücherschau.

Reichbebilderte Sonderhefte

über Provinzen und Landwirtschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums u. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig. Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage,

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich Mk. 12.00. Vierteljährlich Mk. 3.50

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.

BRÜCHE



Rückgratverkrümmungen (Buckel), krumme Beine und Knie, Knochen-Tuberkulose, Plattfüsse und andere Verkrüppelungen!!

Spezielle orthopädische Gummi-Heilbandagen meiner Methode lokalisieren **unter Garantie** radikal sogar veraltete und gefährlichste Brüche jeglicher Art bei Männern, Frauen und Kindern.

Magen- und Darmsenkungen beseitige ich durch Anlegung spezieller individ. zugepasster Bauch-Bandagen.

Für Rückgratverkrümmungen (Buckel) orthopädische Heil-Korsetts, bei Knochentuberkulose orthopädische Heil-Apparate. Gegen schmerzende Plattfüsse spezielle orthopädische Einlagen laut Gipsmodellen. **Künstliche Hände und Füsse.**

Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie
Spez. Orthopäde
O. PETRYKIEWICZ
aus Lemberg
Łódź, Piramowicza Nr. 9 (Front, Parterre)
Telefon 177-09.

Anmerkung: Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich. — (In **Zgierz** in der Słowackiego Nr. 2 und 4, eigene Häuser).

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends. Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer. Für Unbemittelte **Heilanstaltpreise.**

Doktor
KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für Haut- und venerische Krankheiten Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.
Sienkiewicza 34 **Telefon 146-10**

Zahnarzt
TONDOWSKA
Gluwna 51, Telefon 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4583

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft **J. Fijałko**, Piotrkowska 7.

HOTEL POLSKI

Nach 2 Millionen eilt jeder nach der glücklichen **Kollektur Kurt Wytrzyc**
Łódź, Petrikauer 141, Tel. 163-49. Auswärtigen Spielern senden wir Lose umgehend nach Einzahlung auf P. K. O.-Konto Nr. 68426. 2019

5-Zimmerwohnung

mit sämtl. Bequemlichkeiten, sehr sonnig, 3. Etage, billige Miete, in sauberem, ruhigen Hause, von sofort oder 1. April zu vermieten. Petrikauer Straße 292. **Näheres Beim Wächter.** 7169

Ein Bernhardiner, echte Rasse, zu verkaufen. Sporna 20, beim Wirt. 2062

Reiseschreibmaschine, fast neu, billig zu verkaufen. Przejazd 19, W. 7, von 4—7 Uhr abends. 7194

Gelesene Bücher, Romane etc., poln. und deutsche, nur Ausgaben der letzten Jahre, werden gekauft. Orla 14, W. 10, von 1—3 Uhr.

Trockenfeuerlöscher, deutsches Fabrikat, billig zu verkaufen. Kilinskiego 93, Wohn. 7, von 4—7 Uhr nachm. 7195

Schönes möbl. Zimmer bei deutscher Familie sofort zu vermieten. Gdańska 135, W. 4, 1. Stock. 2066

3 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten ab 1. April zu vermieten. Warszawska 8, Tel. 207-47. 2067

Ausgelernter Tischler, mit sämtlichen Tischlerarbeiten vertraut, sucht Posten als Portier. Słowiańska 17, Wohn. 38. 7143



Möchten Sie Näheres über den jetzt erscheinenden „Großen Brockhaus" erfahren, über seine 200000 Stichwörter, 42000 Abbildungen, 225 Landkarten und Stadtpläne? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder den Verlag selbst.

Jetzt besondere Bezugserleichterungen:
1. Ratenzahlungen, 2. Bandgruppenbezug,
3. Umtauschmöglichkeit alter Lexika!

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den „Großen Brockhaus"

Name und Stand: .....

Ort und Straße: .....

Turnverein „Kraft", Lodz.

Zu unserem am 10. Februar d. J. im eigenen Lokal, Gluwnastr. 17, stattfindenden traditionellen

Maskenball

laden wir alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins höfl. ein. **Die Verwaltung.**

Beginn um 10 Uhr abends.

Einladungen können täglich von 20—22 Uhr im Vereinslokal in Empfang genommen werden. Daselbst sind auch Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben. 7166

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Dr.
Ludwig FALK

Empfängt Haut- und Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

Zahnarzt
H. Lewita-Fuchs

Piotrkowska 50
Empfängt von 11—1 und von 3—8 Uhr.

Farbenprächtige
DIAPOSITIVE



für Kinoreklame sowie
Reklame-Filme
(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro
ALEX ROSIN, Lodz
Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

Möbel-Tischlerei Rudolf Kraft

Łódź, Limanowskiego 45, Tel. 243-47
empfiehlt komplette **Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel** usw. in solider Ausführung zu billigen Preisen. — Bestellungen werden nach Wunsch prompt und sauber ausgeführt.

Popelin, Zephir

und **„Moulné"** für Herrenhemden, neueste Muster, ab Zl. 1.40 pro Meter, in reicher Auswahl zu haben bei **H. Hoch, Gluwnastr. 25.** — Hemden werden auf Wunsch nach Maß angefertigt. 7117

Tüchtiger
Strickerin

für Flach- und Links-Links-Strickmaschinen wird gesucht. Trikotagenfabrik L. Plihal & Co., Lodz-Karolew. 2069

Tüchtiger
Mechaniker

für Nähmaschinen wird gesucht. Trikotagenfabrik L. Plihal & Co., Lodz-Karolew. 2070